

*Those who cannot remember the past are condemned to repeat it. (Wer die Geschichte nicht kennt, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen.)*

*George Santayana*

---

# DIE CHRONIK DER LEICHTEN FLIEGERABWEHR DER SCHWEIZER ARMEE

---



---

EINE CHRONOLOGISCHE DARSTELLUNG  
DER EREIGNISSE  
VON DER ENTSTEHUNG  
DIESER WAFFENGATTUNG  
BIS  
IN DIE GEGENWART

---

**DIE CHRONIK DER LEICHTEN FLIEGERABWEHR  
DER SCHWEIZER ARMEE**

---

Zusammengetragen von  
Stabsadj a D Friedrich E. Friedli  
für die Publikation in der Webpräsenz der „Amicale des Anciens de la DCA Légère“

[www.amicale-dca.ch](http://www.amicale-dca.ch)

Rte de l'Ecole 41

CH-1753 Matran

Stand: 26/07/2012

© E.F. Friedli

---

**☞☞☞ Diese Arbeit ist dem “Kernteam Stinger“ gewidmet ☞☞☞**

---

---

**QUELLEN:**

---

- Born, Hans; „Die Geschichtliche Entwicklung der Flab: 1906 - 1984“; 1984; AVIA Flab, Frauenfeld
- BAFF; „50 Jahre Bundesamt für Militärflugwesen und Fliegerabwehr“, Jubiläumsschrift 1636-1986; 1986
- Hansruedi Christen, Jürg Schneider; „Fliegerabwehr – Défense contre avions“; Verlag und © Verein der Freunde der Fliegerabwehrtruppen; 1996; ISBN 3-9521104
- Dölf Preiseig, Ronald Sonderegger; „Sperrfeuer am Himmel – Fliegerabwehr in der Schweiz“; 1986; Ringier AG, Zürich
- Diverse Internetquellen
- Persönliche Aufzeichnungen und Erinnerungen des Verfassers
- Informationen aktiver Instrukturen

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorgeschichte</b> .....	<b>6</b>
Die Entstehung der Luftwaffe und die Antwort darauf .....	6
<b>Die Entstehung der Leichten Fliegerabwehr</b> .....	<b>8</b>
Im Ausland.....	8
In der Schweiz .....	9
<i>Die Infanterie-Flab</i> .....	9
<b>Die Ereignisse zwischen den Weltkriegen</b> .....	<b>11</b>
<b>Der 2. Weltkrieg (WKII)</b> .....	<b>16</b>
Die Mobilmachung .....	16
Die Kriegsjahre 1939 - 1945 .....	17
<b>Die Nachkriegsjahre bis zur Truppenordnung 1951</b> .....	<b>21</b>
<b>Der Zeitabschnitt des „Kalten Krieges“ von 1952 - 1980</b> .....	<b>23</b>
<b>STINGER kommt</b> .....	<b>32</b>
<b>Eine neue Aera: Die Armee XXI</b> .....	<b>42</b>
<b>Ranghohe Offiziere der Leichten Flab (Anhang 1)</b> .....	<b>54</b>

---

# CHRONIK DER LEICHTEN FLAB

## DER SCHWEIZER ARMEE

EINE GESCHICHTLICHE DARSTELLUNG DER EREIGNISSE VON DER ENTSTEHUNG DER FLIEGERABWEHR BIS IN DIE GEGENWART

---

### Verwendete Abkürzungen und Akronyme

<b>Abt</b>	Abteilung(en)	<b>Flpl</b>	Flugplatz	<b>RS</b>	Rekrutenschule
<b>AFLF</b>	Abteilung für Militärflugwesen und Fliegerabwehr	<b>Gesch</b>	Geschütz(e)	<b>Sch</b>	Schwer(e)
<b>ALERT</b>	Alarm	<b>IFF</b>	Identification Friend Foe	<b>STLS</b>	Stinger Launch Simulator
<b>Art</b>	Artillerie	<b>IR</b>	Infrarot	<b>TOC</b>	Tactical Operation Center
<b>BAFF</b>	Bundesamt für Militärflugwesen und Fliegerabwehr	<b>Kan</b>	Kanone	<b>Trp</b>	Truppe(n)
<b>BATS</b>	Ballistic Aerial Target System	<b>KFLF</b>	Kommando der Flieger- und Flab Truppen	<b>SNS</b>	Stinger Night Sight (siehe WBV)
<b>Br</b>	Brigade, Brigadier	<b>L</b>	Leicht, leichte	<b>Uem</b>	Übermittlung
<b>Bttr</b>	Batterie(n)	<b>LG</b>	Lehrgang	<b>UK</b>	Umschulungskurs
<b>Einh</b>	Einheit	<b>LVb</b>	Lehrverband	<b>Uof</b>	Unteroffizier
<b>FE</b>	Feuereinheit	<b>Lwf</b>	Lenkwaffe	<b>US</b>	United States
<b>FEBEKO</b>	Feuer-Bewegungskoordination	<b>Mg</b>	Maschinengewehr	<b>W+F</b>	Eidg Waffenfabrik Bern
<b>FED</b>	Flugzeug-Erkennungsdienst	<b>NAMSA</b>	NATO Maintenance and Supply Agency	<b>WBV</b>	Wärmebild-Visier
<b>FF</b>	Flieger- und Flab	<b>Of</b>	Offizier	<b>WK I /II</b> <b>WK</b>	Weltkrieg I/II Wiederholungskurs
<b>Flab</b>	Fliegerabwehr	<b>POST</b>	Passive Optical Seeker Technique	<b>ZFA</b>	Zielfehleranzeige
<b>FLG</b>	Führungslehrgang	<b>RMP</b>	Reprogrammable Micro Processing	<b>ZFK</b>	Zielfliegerkorps

---

## VORGESCHICHTE

---

### DIE ENTSTEHUNG DER LUFTWAFFE UND DIE ANTWORT DARAUF

- 1784** Der preussische Ingenieur Hayne verfasst eine Studie über die militärische Verwendbarkeit von Ballonen.
- 1793** **Das Geburtsjahr der Luftwaffe:** Die franz. Regierung stellt Ballon-Abteilungen auf („Aérostiers“). Kommandant ist der Physiker Capitaine Coutelle.
- 1794** Erster grosser Kriegseinsatz der Aérostiers mit Fesselballonen zur Beobachtung des Gefechtsfeldes gegen die Österreicher im Koalitionskrieg.  
Als Antwort darauf erfolgt **der erste Flabeinsatz der Kriegsgeschichte**. Die Österreicher beschossen die Beobachtungsballone mit 2 Haubitzen. Ergebnis: „Near miss“ (Fasttreffer).
- 1799** Die französischen Luftschiffertruppen werden wieder aufgelöst: sie sind zu wenig flexibel im Bewegungskrieg.
- 1870-71** Im Deutsch-Französischen Krieg setzen die Franzosen Freiluftballone als einzig mögliches Verbindungsmittel zwischen der besetzten Hauptstadt Paris und dem freien Hinterland ein. Die Deutschen können diese Ballone nicht bekämpfen, da die Feldgeschütze weder in Seite noch Höhe zu folgen vermögen.
- 1871** Alfred Krupp erkennt das Problem und baut eine Spezialkanone mit freier Seite und 90°-Schwenkbereich in der Höhe.
- 1910** Einsatz von Flugzeugen im Rahmen grosser französischer Manöver in der Picardie.
- 1911/12** Die Bedeutung der Fliegereinsätze nimmt zu: Grosseinsätze in beiden Parteien im Rahmen der französischen Ost-Manöver.
- 1913** Im Rahmen der ausgedehnten franz. Süd-West-Manöver erfüllen die Flieger wichtige Aufklärungsaufgaben und werden zur Artillerie-Feuerleitung herangezogen.
- 1914** Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges (WK I ) besitzen die beiden Hauptgegner bereits Flugzeug-Staffeln wie folgt:

Land	Staffeln	Flz pro Staffel	Tot Flz	Bau von Flz 1914-18
Frankreich	23	6	138	67928
Deutschland	34+7 Res	6	232	48529

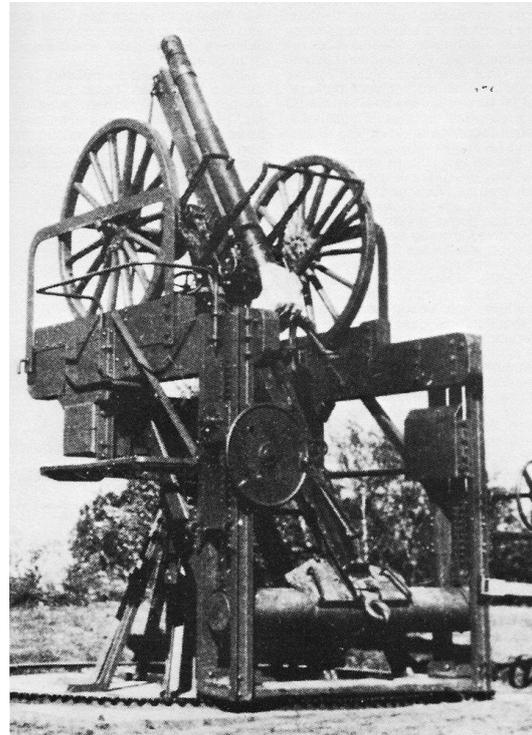
Deutschland baut auch auf Zeppeline. Bei Kriegsausbruch sind schon deren 6 militärisch verfügbar, dazu kommt ein Schütte-Lanz-Luftschiff. Bis März 1915 wurden noch weitere 14 Zeppelin-Luftschiffe gebaut.

- 1915** **Auch in der Schweiz beginnt man, sich mit der Bekämpfung von Flugzeugen zu befassen.** Für den Beschuss sollen Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre verwendet werden.
- 1916** **Zunehmende Grenzverletzungen durch fremde Flieger nehmen im Prontruter-Zipfel immer zu. Man verlegt eine Fliegerabwehrbatterie aus Fort Airolo**

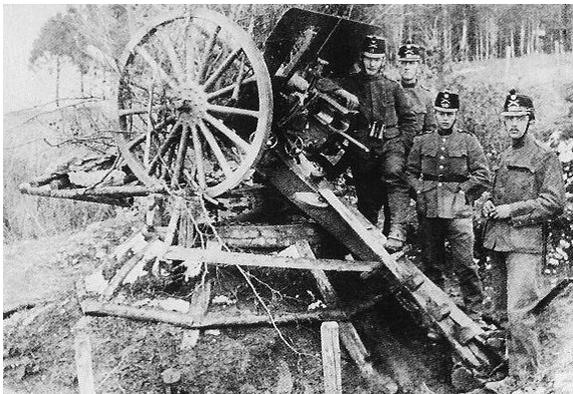
mit 7.5 cm Feldgeschützen auf Pivot (Seitenrichtwinkel 360°, Höhenrichtwinkel ca 80°, kein bindendes Schiessverfahren, Schrapnellgeschosse) dorthin. Da jedoch nie entsprechende Schiessübungen durchgeführt wurden, bleiben Erfolge leider aus.



Maschinengewehr auf fahrbarer Lafette im Flab-Einsatz



7.5 cm Feldkanone auf einer um 360° drehbaren Speziallafette (Pivot)



Improvisiertes Fliegerabwehrgeschütz im Jura

---

## DIE ENTSTEHUNG DER LEICHTEN FLIEGERABWEHR

---

### IM AUSLAND

Die weitere Entwicklung der Fliegerabwehr erfolgt, den Einsatzhöhen der damaligen Luftfahrzeuge entsprechend, im Bereich der Geschütze mit einem Kaliber um die 7.5 cm, also der schweren Fliegerabwehr. Diese ist in der vorliegenden Chronik der Leichten Flab nicht von besonderem Interesse und wird deshalb nicht weiter beschrieben.

**1911** In Frankreich macht sich eine Studienkommission Gedanken über den Einsatz von Infanteriewaffen gegen Luftfahrzeuge. Sie kommt zum Schluss, dass vom Infanterie-Flab-Schiessen keine besondere Wirkung gegen Freiballone zu erwarten sei, wohl aber gegen Luftschiffe bis zu einer Distanz von 1200 m.

**1915** Deutschland. Im Verlaufe des WK I greift die alliierte Luftwaffe ab etwa Mitte 1915 vermehrt auch in geringen Höhen an, weil man in den nicht kämpfenden Truppen, den rückwärtigen Verbindungen und Einrichtungen sowie den Feuerleit-Fesselballonen der Artillerie lohnende Ziele erkennt. Das bedeutet eine neue Herausforderung an die deutsche Fliegerabwehr, denn **die schweren Flab Kanonen können den überraschend auftauchenden Tieffliegern nicht schnell genug folgen** und die Wirkung der Flab-Maschinengewehre ist in diesem Fall zu gering. **Kleinkalibrige Geschütze mit hoher Schussfolge werden deshalb gefordert.** Eine Neukonstruktion ist aber aus zeitlichen Gründen nicht möglich.

Das deutsche Marineamt springt ein und stellt 216 Maschinenkanonen mit Kaliber 37 mm aus alten Bootskanonenbeständen zur Verfügung. Diese haben eine Feuergeschwindigkeit von 250 Schuss/min bei einer  $V_0$  von 540 m/s und die maximale Schussdistanz beträgt 6000 m. Diese Geschütze werden mit einer Dreh-Sockellafette und einem Ringkorn ausgerüstet und alsdann bis auf eine Wirkungsdistanz von 2500 m gegen tief fliegende Flugzeuge eingesetzt. Als Munition werden Vollgeschosse mit Leuchtspur verwendet. Im September 1915 sind schon 100 solcher Geschütze im Einsatz.

Für den Flabschutz der Infanterie dagegen bewähren sich diese Geschütze nicht. Sie sind zu schwer und unhandlich. Krupp ändert die Sockellafetten einiger 37 mm - Zeppelin-Bordgeschütze und montiert diese auf Karren, die im Pferde- und Handzug rasch im Gelände bewegt und in Stellung gebracht werden können. Diese Konstruktion erfährt noch einige Änderungen und bleibt bis zum Kriegsende im erfolgreichen Fliegerabwehr-Einsatz an exponierter Stelle.

**1915** In Deutschland erkennt man, dass aus dem vorhandenen (noch ungenügenden) Material nur dann ein Maximum herausgeholt werden kann, wenn man Offizieren und Mannschaften eine **gründliche Schiessausbildung** ermöglicht. Die **Flab-Schiess-Schule Ostende wird gegründet**, welcher Lehrbatterien für alle Kaliber zur Verfügung stehen. Eine Fülle von Erfindungen und Vorschlägen zur Verbesserung der Schiessverfahren ist eine direkte Folge dieser Schulgründung. Man richtet deshalb in Ostende ein Versuchskommando ein, zu dessen Aufgabenkreis auch die flabwissenschaftliche Ausbildung der Ausbilder in Schulen und Kursen sowie besonders befähigter Front-Offiziere gehört.

## IN DER SCHWEIZ

### DIE INFANTERIE-FLAB

**1915** Vorschriften für den Beschuss von Flugzielen mit Infanteriewaffen werden erlassen. Als geeignete Waffen erachtet man das Gewehr und das Maschinengewehr.



Mit dem **Gewehr** schießt man in Zugsstärke und zur Erhöhung der Trefferwahrscheinlichkeit in so genannten Visiersprüngen zu jeweils 200 m. Als beste Schützenstellung gilt „liegend“, mit dem Tornister unter dem Kopf. Stehend schießt man, wenn Aufla-

gemöglichkeiten in Hecken, Bäumen oder auf Holzpalissaden zur Verfügung stehen.

Mit dem **MG** legt man auf Mauern, Barrieren usw. auf. Die Mitrailleur Kompagnien erfinden während dem Aktivdienst die verschiedensten Behelfsmittel.

Bald erkennt man verschiedene **Schiessprobleme**. Beispielsweise verfügen einzelne Flugzeugtypen bereits über Panzerungen von 4 mm Chromstahl. Diese Erkenntnis stellt den Einsatz des Langgewehrs als Flabwaffe in Frage, denn über 1000 m Schussdistanz hält diese Panzerung dessen Beschuss bereits stand. Auch der mit zunehmender Distanz kleiner werdende **Schusswinkel** bereitet den Schützen Schwierigkeiten, so dass man ein automatisch sich verstellendes Visier fordert. Auch **Vorhalteprobleme** tauchen auf, vor allem Querwind, der nicht nur die Geschossflugbahnen beeinflusst, sondern auch die Flugzeuge seitlich verschiebt! Man arbeitet deshalb Vorhaltetafeln aus für Flugzeuge mit einer Geschwindigkeit von 150, 120 und 80 m/s. Die Feuerleitenden müssen sich den Vorhalt in Flugzeuglängen für 3 Geschwindigkeiten zu je 7 Schussdistanzen (das sind 21 verschiedene Vorhaltewerte) merken! Auch das Einhalten der **Schussdistanz** bereitet Schwierigkeiten. Es gibt noch keine Telemeter, so dass man sich mit Schablonen für die Distanzschätzung behilft. Deren Anwendung ist aber auch problematisch, da die Distanz nur im Direktanflug oder, bei einem Vorbeiflug, im Wechsellpunkt zutreffend ist. Interpolation bzw. Abschätzung ist deshalb der Normalfall.



**Eine weitere Schwierigkeit der Infanteriefliegerabwehr ist das Unvermögen des menschlichen Auges, Flugzeuge auf Distanzen über 2000 m rechtzeitig**

**tig zu erkennen bzw zu erfassen.** Aus dieser Erkenntnis heraus stellt sich die Forderung nach einer wirkungsvollen **Luftspähorganisation**.

**Schon 1915 laufen unsere Flakkanoniere Gefahr, eigene Flugzeuge abzuschossen.** Sie müssen deshalb 11 deutsche, 13 französische und 2 englische Flugzeugtypen von den eigenen Flugzeugen unterscheiden können. Für den **Flugzeugerkennungsdienst** stehen bereits entsprechende Erkennungstafeln zur Verfügung.

Trotz vieler Versuche und grösster Anstrengungen wird bis Kriegsende nie ein Abschuss erzielt.

---

## DIE EREIGNISSE ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN

---

Schon 1915 zeigt sich erstmals in der Kriegsgeschichte die Bedeutung der Luftherrschaft auf die Landkriegsführung. 1916, in der Somme-Schlacht greifen die Alliierten mit der Luftwaffe erstmals massiv in den Erdkampf ein. Sie wiederholen dies in noch grösserem Umfang in der Flandern-Schlacht 1917. Seither herrscht die Überzeugung, dass ein Grosskampf ohne Lufteingriffe nicht mehr denkbar ist und dass die Überlegenheit am Boden die Luftüberlegenheit voraussetzt.

Nach dem WK I werden die Versuche, Studien und Konstruktionen im Bereich der Fliegerabwehr mit Schwung fortgesetzt. Die artilleristische Fliegerabwehr ist nun nicht mehr wegzudenken und wird zielstrebig weiterentwickelt.

**1923 Die schweizerische Generalstabsabteilung beginnt ernsthaft, sich mit der Fliegerabwehr zu befassen.** Als erstes wendet man sich einem der erkannten Hauptprobleme zu, der Schaffung eines Fliegerbeobachtungs- und Meldediens-tes. Auch Massnahmen zur *passiven Fliegerabwehr* werden studiert. Nebst der Tarnung auch grosser Anlagen denkt man etwa an aufgehängte, elektrisch ge-ladene Drähte, Sperrballone und Drachen.

**Was dagegen die Schaffung einer wirksamen Fliegerabwehr anbetrifft, ge-hen die Meinungen sehr auseinander.** Es gibt *drei Interessengruppen*, die *Flieger*, die *Artilleristen* und die *Infanterie*.

- **Die Flieger** sind der Meinung, dass eine effektive Abwehr fremder Flug-zeuge nur mittels Jagdflugzeugen erfolgreich sein kann. Das ist natürlich mit den 9 Fokkern (7 davon flugbereit), 6 Henriots und 14 Militärpiloten, über die man gerade verfügt, nicht denkbar. Die Flieger rufen daher nach einer massiven Verstärkung der Flugwaffe und fordern 6 Staffeln zu je 9 Flugzeugen, verteilt auf 3 Kriegsflugplätze im Lande.
- **Die Artilleristen** dagegen raten den Beschuss feindlicher Flugzeuge mit Geschützen an. Auch hier verfügt man über keine Flabkanonen und will deshalb als erste Massnahme 44 Geschütze für den Umbau freistellen. Weil man wohl im Stillen an einer genügenden Wirkung zweifelt, schlägt man die Beschaffung moderner Flabkanonen und Scheinwerfer zur He-bung des Wirkungsgrades vor.
- **Die Infanteristen** schliesslich geben ihrer Überzeugung Ausdruck, dass ihre Mitrailleusen das einzige probate Mittel seien, um Flugzeuge wir-kungsvoll abzuwehren. Allerdings, so argumentieren sie, brauche es spezielle Munition, nämlich Leuchtpurgeschosse und eine geeignete Lafette, an welcher die Schiess-Schule der Infanterie bereis experimen-tiert.

**1925** Eine **Flabkonferenz** unter Leitung des Generalstabschefs und mit Beteiligung der Waffenchefs der Artillerie, der Genietruppen, dem Chef der kriegstechni-schen Abteilung sowie dem Flugplatzdirektor wird einberufen.

An dieser Konferenz wird die folgende Organisation der Fliegerabwehr entwor-fen:



Organisation der Fliegerabwehr nach dem Entwurf der Flabkonferenz von 1925

**1927** **Erstmals werden in der Schweizer Armee Fliegerabwehr-Rekruten ausgebildet.** Hierzu befiehlt das Eidg. Militärdepartement die jährliche Abzweigung von 20 – 25 Mann Festungsartilleristen, die als Flabkanoniere auszubilden seien. Ausbildungsmaterial: 4 in Seewen SZ eingelagerte Geschütze. Ausbildungsort ist der Monte Ceneri.

Der Aufbau der Flieger- und Flab Truppen ist insbesondere geprägt vom rasanten technischen Fortschritt auf allen Gebieten und der fieberhaften Aufrüstung in den Nachbarstaaten. Immer gebietischer zeigt sich, dass man die vielschichtigen Aufgaben des Auf- und Weiterbaus ohne selbständige Dienstabteilung mit straffer Führungsstruktur nicht mehr länger bewältigen kann.

**1935** Die Schweiz. Offiziersgesellschaft erhebt die Frage nach einer wirkungsvollen Fliegerabwehr zu einer Eingabe an das Eidg. Militärdepartement. Dieses gibt bei der Generalstabsabteilung eine Studie in Auftrag. In seinem bedeutenden Bericht über die Schwierigkeiten des aktiven und passiven Luftschutzes, dem „Memorial Luftschutz“, beurteilt Oberst Bandi unter Einbezug der Flugwaffe und der Flabwaffen die Möglichkeiten und Mittel der Luftabwehr. Er stellt Forderungen für die Beschaffung von weiterem Material und die Vereinigung der künftigen Luftabwehrmittel sowie deren Unterstellung unter einheitliche Führung mit den erforderlichen Befugnissen.

**1936** **19. Oktober: der Chef des Eidg. Militärdepartements (Rudolf Minger) verfügt den Aufbau der „Abteilung für Flugwesen und aktiven Luftschutz“.** Oberst Bandi, bisher Kdt des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf, wird Chef der Abteilung und Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Man kann davon ausgehen, dass sein Memorial der Wegbereiter für diesen Entscheid war.

Die Benennung der neu geschaffenen Abteilung führt zu Verwirrung, da es seit kurzem auch eine „Abteilung für passiven Luftschutz“ gibt. Aus diesem Grund erfolgt weniger als ein Monat nach der Gründung der Dienstabteilung deren Umbenennung auf „**Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr**“, kurz **AFLF**.

Unter dem Damoklesschwert der gefährlich kurz gewordenen Vorwarnzeit entsteht die Botschaft des Bundesrates „Verstärkung der Landesverteidigung und Einführung einer neuen Truppenordnung“, welche innert einer Woche die Hürden des Parlamentes nimmt und in deren Rahmen Kredite von insgesamt 265 Millionen Franken gutgeheissen werden.

Für den *Ausbau der „Erdabwehr“ (Fliegerabwehr)* sind davon 48.2 Mio Franken

vorgesehen, die später sogar auf 62 Mio aufgestockt werden.

**In Kloten gelangt im Sommer unter dem Kommando von Oberst Ernst von Schmid die erste Rekrutenschule der Fliegerabwehr zur Durchführung.**

- Mannschaftsbestand: 3 Offiziere, 49 Unteroffiziere und Rekruten
- Waffen und Geräte:
  - Vier 7.5 cm Flab Kan „Vickers“ (Eintreffen nach und nach)
  - Ein Kommandogerät „Sperry“
  - Ein Telemeter 3 m Basis „Barr & Stroud“
  - Vier 20 mm Flab Kan „Oerlikon“
  - Ein Flabscheinwerfer „Siemens“
  - Ein Horchgerät „Elascop“

Die Kader sehen das Material gleichzeitig mit den Rekruten und Ausbildungshilfen gibt es noch keine. Trotzdem meistert man die Ausbildung und beherrscht man die Geschütze schliesslich soweit, dass *die erste Flabschiessverlegung* nach Crans-Montana gewagt werden kann. Dort schießt man auf Schleppsäcke hinter Fokker CV.

1937 wird die Achse Berlin-Rom politische Wirklichkeit. Unsere Landesregierung erkennt die bedrohliche Entwicklung für unser zwischen den zwei Diktaturen liegende Land. Die anwachsende Kriegsgefahr führt zu hartem Ringen um die Verstärkung der schweizerischen Landesverteidigung.

**1937 Die im Vorjahr gesprochenen Beschaffungskredite führen zu Kontroversen über die Art des zu beschaffenden Materials.**

- Im Juni werden 8 Flabgeschütze „Oerlikon“ 20 mm bestellt.



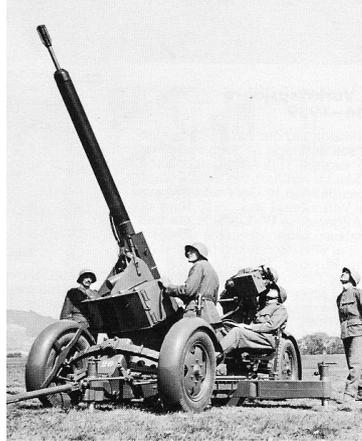
Flab Kan 38 Oerlikon 38 mit Schulterstütze (diese bewährte sich nicht und wurde fallen gelassen)



20 mm Flab Kan 37 Oerlikon

- Der Antrag des Waffenchefs auf Bestellung weiterer 28 20 mm Geschütze desselben Typs zum Preis von Fr 1'343'000.—bekämpft die Kriegstechnische Abteilung (KTA, heute ArmaSuisse) vehement. Sie macht technische Mängel, geringe Leistung und zu schwaches Kaliber geltend.
- Eine Konferenz unter Leitung des Gst Chefs unter Beisein des Chefs des Eidg. Militärdepartements stellt Ende 1937 fest, dass eine Leichte Fliegerabwehr vom Kaliber 20 mm notwendig ist.
- Offenbar will die KTA die von ihr entwickelte 34 mm Kanone an den

Mann bringen. Die Kommission aber stellt fest, dass diese für gewisse Einsätze zu schwer und zu wenig beweglich sei. **Eine Zusammenstellung der AFLF zeigt auf, dass schon eine ganze Anzahl von Staaten ansehnliche, ja sogar einschüchternde Bestände an 20 mm Geschützen für die Fliegerabwehr besitzen.**



34 mm Flab Kan 38 W+F

**Ab diesem Jahr gelangen jeweils 2 Rekrutenschulen pro Jahr zur Durchführung. Die 3 bestehenden Ballonkompanien sowie die 4 Festungsartillerie-Detachements werden auf die 20 mm Flab umgeschult und neu zu Flabdeta- chementen umorganisiert.**

**1938 Der Bundesrat beschliesst im März die Beschaffung der vom Waffenchef der FF Trp beantragten 28 20 mm Flab Kanonen Oerlikon. Die Auslieferung erfolgt ab Mitte Juni bis 17. November.**

Auch 7.5 cm Flab Kanonen mit Kommandogeräten werden jetzt in Auftrag gegeben. Ende Jahr hat sich auch die KTA durchgesetzt, denn trotz Widersetzung des Waffenchefs gegen diese Vorhaben werden nicht weniger als sechzig 34 mm Geschütze bestellt!

*Auch die Eidg. Waffenfabrik (W+F) hat eine 20 mm Flab Kan entwickelt und soll im Herbst eine erste Tranche abliefern. Es gibt jedoch Verzögerungen, so dass anfangs Oktober vorerst die drei ersten 20 mm Flab Kan 38 W+F an die Flab RS II zu Versuchszwecken abgegeben werden.*



Die 20 mm Flab Kan 38 W+F im Einsatz (hier in den 70er Jahren im Felddienst der Flab RS 46)

**Mehrere Kantone und Städte sowie grosse Industriebetriebe interessieren sich für die Beschaffung eigener Flabwaffen für den eigenen aktiven Luft-**

schutz. Die örtliche gebundene und zivil finanzierte Fliegerabwehr wird vor Ausbruch des WK II nicht definitiv geregelt. Erst im Dezember erlässt der Bundesrat eine entsprechende Verordnung, in welcher Aufgaben, Organisation und Kompetenzen der „Ortsflab“ geregelt werden.

**1939** Es zeigt sich, dass die 1936 gesprochenen Kredite nicht ausgeschöpft wurden. Der Waffenbestand beträgt Ende Jahr:

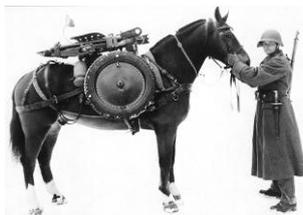
- L Flab 131 20 mm Flab Kan „Oerlikon“
- Sch Flab 23 7.5 cm Flab Kan Modell „Schneider“
- 4 7.5 cm Flab Kan Modell „Vickers“

Im Frühjahr beantragt Oberst von Schmid, der erste Flab-Schulkommandant, die **Beschaffung von Telemetern**, denn der Treffererfolg hängt wesentlich vom Einhalten der korrekten Schussdistanz ab. Die Stereo-Entfernungsmesser der Firma Zeiss in Jena mit einer Basis von 1.25 m scheinen für die Aufgabe bei der L Flab geeignet zu sein. Die Kriegstechnische Abteilung KTA stimmt innert 10 Tagen zu und kurz darauf werden die ersten 20 Zeiss-Stereo-Telemeter 1.25 Basis, mit 20-facher Vergrößerung und einem Messbereich zwischen 250 bis 20'000 m bestellt. (Gewisse Quellen situieren diese Beschaffung im April 1938 [Christen]).



**Während dem Frühlings-Schiesskurs der Flab RS I in Zuoz-Scanfs ist ein hoher Gast in der Person des Chefs des Stabes der Inspektion der deutschen Flak Artillerie im Reichsluftfahrtministerium zu Gast.** Er verfolgt einen Tag lang die Schiessübungen aller Kaliber. Ein so wichtiger Besuch rechtfertigt es, dass man das Schleppziel nicht im Einzelschuss, sondern feuereinheitsweise mit Kriegsserien beschiesst. **Die 20 mm Flab, welche mit dem Demonstrationsschiessen beginnt, bringt nicht nur den Gast zum Staunen, denn der L Flab Zug schießt bereits in der 2. Passage den Schleppsack ab!** Damit werden die Erwartungen in den weiteren Verlauf von Anfang an recht hoch geschraubt. Aber auch der Mittelkaliber- und der schweren Flab ist das Glück hold, denn der 34 mm Flab glückt der Sackabschuss schon in der 1. Passage. Die 7.5 mm Flab muss mit dem in einer „Nacht- und Nebeloperation“ reparierten Kommandogerät antreten, das des drohenden Wetterumsturzes wegen nicht einmal mehr geprüft werden konnte. Nun, auch die 7.5 mm Rekruten holen den Sack mit der 4. Lage in der 1. Passage herunter! Der Gast ist zutiefst beeindruckt von den hervorragenden Leistungen.

Weniger beeindruckt, ja verständnislos, ist der Gast dann allerdings am folgenden Tag. Da muss er nämlich auf der Verlegung der Schule von Zuoz nach Kloten miterleben, **wie katastrophal die Motorisierung der schweizerischen Flabtruppen ist.** Überall stehen am Strassenrand Pannenfahrzeuge mit angehängten Geschützen und Geräten. In der Tat sind die zugeteilten „Berna“ Last-Lastwagen aus dem Jahr 1920 sehr ungenügend. Um die ausserhalb der Fahrerkabine angeordnete



Kulissen-Gangschaltung zu bedienen, werden manchmal sogar mittels Schnüren am Fahrzeug befestigte Maurerhämmer verwendet, um nach dem Gangwechsel den Schalthebel „hinein zu hauen“. Bild: Pferdetransport einer 20 mm Flab Kan im Gebirge

---

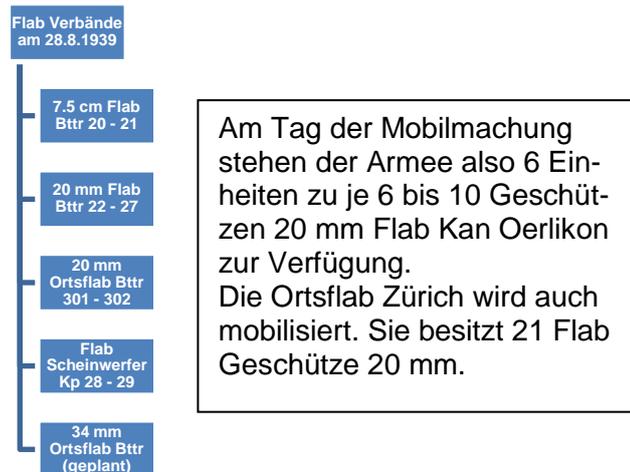
## DER 2. WELTKRIEG (WKII)

---

### DIE MOBILMACHUNG

Im Sommer 1939 spitzt sich die Lage in Europa bedrohlich zu. Am 1. September überfällt Hitlerdeutschland Polen. Frankreich und Grossbritannien antworten mit Kriegserklärungen an Deutschland. Damit ist der WK II entflammt.

**1939 Der Bundesrat bietet auf den 29. August den Grenzschutz und die Flieger- und Flabtruppen Truppen auf.**



**Seit Kriegsbeginn werden keine Oerlikon-Geschütze mehr nach Nazi-deutschland geliefert. Man übergibt sie daher der schweizerischen Fliegerabwehr.** Bis Ende Mai erwartet man weitere 140 Geschütze 20 mm Oerlikon, doch sind es dann in den letzten Monaten des Jahres insgesamt nur gerade 131.

**Es entsteht ein Mangel an Bedienungsmannschaften.** General Guisan befiehlt, dass alle Hilfsdienstpflichtigen zwischen 20 und 40 Jahren nachgemustert werden. Von den 50'000 als Dienstpflichtig Befundenen erhalten 18'000 den *herabwürdigenden* Stempel „Nur Flab-diensttauglich“ ins Dienstbüchlein gedrückt. Diese werden im Rahmen besonderer „Rekrutenschulen“ in Bümpliz, Langenthal, Bern und Payerne ausgebildet. *Die Rekrutenschule für Nachgemusterte der 20 mm Fliegerabwehr beginnt am 3. Januar und dauert 55 Tage. Das Ergebnis dieser Nachmusterung ist allerdings ernüchternd.* Die Ausbildner haben sich mit einer sehr heterogenen Truppe herumzuschlagen. Vom Analphabeten bis zum „Studierten“, vom Hilfsarbeiter bis zum Rechtsanwalt; auch vom Herzkranken, über den Mann mit Glasauge bis hin zum Krüppel mit Holzbein, alle sind dabei – sogar kriminelle Elemente. Wen wundert's, dass an die 50% der „Nur Flab-diensttauglichen“ aus geistigen und/oder körperlichen Gründen gleich wieder entlassen werden müssen! Das ist wahrlich eine besonders harte Zeit für das Instruktorenpersonal, das über Monate keinen einzigen freien Tag hat (Sonntage eingeschlossen). Ferien gibt es auch nicht und über Weihnachten haben die Ausbildner gerade mal 48 Stunden Urlaub. Alle Angehörigen der Fliegerabwehrtruppen empfinden das Aushebungsergebnis „Nur Flab-diensttauglich“ als sehr demütigend, verächtlich und ehrenrührig. Man begehrt deshalb auf und hat schliesslich Erfolg. Das diskriminierende „Nur“ wird später

tatsächlich fallen gelassen.

**Endlich will man sich auch in der Kaliberfrage einigen.** Im Februar begeben sich der Vorsteher des Eidg. Militärdepartements, General Guisan, der Chef der Kriegstechnischen Abteilung und weitere höhere Kommandanten und Stabsoffiziere nach Zuoz. Auf dem dortigen Flabschiessplatz finden Demonstrationen statt und die Frage „20 mm, 34 mm und 7.5 cm oder nur 20 mm und 7.5 cm“ soll hier beantwortet werden. Die Antwort ? Am 29. April beschliesst der Bundesrat auf Antrag des EMD die Beschaffung von 60 Doppel-Mg zur Verteidigung der Flugplätze und 100 Expl der 34 mm Flab Kan 38 W+F.

## DIE KRIEGSJAHRE 1939 - 1945

Am 1. September wird vom Bundesrat auf den Folgetag die allgemeine Kriegsmobilmachung angeordnet. Nach vollzogener Kriegsmobilmachung geht es dem Kdt FF Trp bei der Fliegerabwehr in erster Linie darum, seine Truppen kriegsgenügend auszubilden und die Führungsstruktur zu festigen. Das technische wie auch soldatische Niveau kann bis Jahresende beachtlich angehoben werden. Allerdings gibt es keine Schiessgelegenheiten.

**1939 Die personellen Verhältnisse bei der Truppe sind prekär.** Die Bestände müssen dringend ergänzt werden. Der General befiehlt deshalb im November die Erhöhung der Rekrutenzahl von 400 auf 1000 pro Jahr.

Bis zum 18. Oktober hat Oerlikon der Flab Truppe insgesamt 70 Geschütze 20 mm Oerlikon ausgeliefert. Bis Ende Dezember erwartet man weitere 70 Kanonen.

Im November wird ein Teil der Flab Truppen entlassen und das Material den Rekrutenschulen zur Verfügung gestellt.

**Ende Jahr liegt endlich das erste, von der Flab redigierte Fliegerabwehr-Reglement** „Material und Bedienung der 20 mm Flab Kanone Oerlikon“ vor.

**1940 Im April hat die Leichte Fliegerabwehr Feuertaufe: Einige 20 mm Geschütze beschiessen auf dem Flugplatz Dübendorf ein deutsches Kampfflugzeug.**

**Am 10. Mai erfolgt die zweite Generalmobilmachung.** Jetzt sind es schon fünfzehn 20 mm Flab Einheiten, die der Armee zur Verfügung stehen. Diese werden, zusammen mit anderen Flab-Waffengattungen in 5 Flab Abteilungen verschiedener Stärke gegliedert. Diese Abteilungen nennt man des provisorischen Charakters wegen „Gruppen“, die Einheiten dagegen „Flab-Detachement“.

Im Mai und Juni hat die 7.5 cm Flab Feuertaufe. Wesentliche Erfolge bleiben aber aus.

Die Behinderungen, welche zu Beginn die Herstellung von Geschützen abdrockelten, sind im Sommer 1940 grösstenteils überwunden. *Nach der Ablieferung einer grösseren Zahl von 7.5 cm Kanonen ist nun die Leichte Fliegerabwehr an der Reihe. Sie erhält von den Eidg. Konstruktionswerkstätten in Thun nun auch die vorzüglichen 20 mm Flab Kan 38 W+F, mit welchen nun die neuen L Flab Bttr ausgerüstet wurden.*

**1941 Der L Flab Schiessplatz Savièse wird eröffnet.** Die Schiessausbildung als unabdingbarer Teil einer kriegsgenügenden Ausbildung wird stark gefördert. Alle Flabeinheiten werden in regelmässiger Folge in Flabschiesskurse aufgebildet.

**Trotz Widerstand des Kommandos der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen**

wird im April entschieden, den Armeekorps durchschnittlich fünf 20 mm Flab Batterien definitiv zu unterstellen. Diese Einheiten können jetzt zwar an den Manövern teilnehmen, was ihrer allgemeinen taktischen Ausbildung wohl förderlich ist. *Andererseits geschieht aber auch das vom Kdo FF Trp stets befürchtete: Die 20 mm Flab wird falsch eingesetzt!* Die Batterien werden oft geschützweise aufgestellt, was schiesstechnisch völlig absurd ist. Öfter verwendet man sie sogar zur Panzerabwehr, eine Aufgabe, die sie allemal nicht lösen kann.

*1941 ist das für die Entwicklung des Krieges entscheidende Jahr. Bis Ende Oktober sind 520 Geschütze 20 mm und 370 Telemeter 1.25 m Basis von Wild Heerbrugg ausgeliefert. Ende Jahr weist die L Flab bereits die stattliche Zahl von 59 L Flab Bttr aus.* Die rasche Aufstellung der Einheiten in Funktion der Waffenlieferungen hat allerdings zur Folge, dass die Einheiten personell durchwegs unterdotiert sind. Der Durchschnitt beträgt 60% des Sollbestandes.

**In diesem Jahr gibt es für die Flab nur wenige Einsatzmöglichkeiten.** Monatlang hat sie überhaupt nicht in Aktion zu treten, weil die Flugzeuge grösstenteils ausserhalb des Wirkungsbereiches fliegen. Es gibt da aber noch einen andern Grund. *Die Bevölkerung zieht es bei Fliegeralarmen anlässlich von Flabbeschuss aus Neugier und Sensationslüsternheit oft vor, das abwechslungsreiche Schauspiel zu verfolgen, statt den Luftschutzkeller aufzusuchen.* Folge davon ist, dass da und dort Personen durch herab fallende Splitter verletzt werden. Auch Dächer kommen vereinzelt zu Schaden. *Aus ängstlicher Vorsicht engen deshalb unsere Behörden alsdann die Flabschiessen ein, statt die Gaffer in Deckung zu zwingen!* Die Flab muss nun Sicherheitssektoren einrichten, damit keine Splitter über Stadt- bzw Dorfgebiet fallen können. Die in Grandcour bei Payerne stationierte 7.5 cm Flab etwa darf nur so schiessen, dass Splitter in jedem Fall entweder in den Neuenburger- oder in den Murtensee fallen!

**1942 Im 3. Kriegsjahr kommt die Fliegerabwehr nie zum Schuss, obwohl sie andauernd in Bereitschaft ist.** Das „Flabjahr“ ist vor allem durch ständige Umgruppierungen gekennzeichnet. Man sucht nach einer Taktik, mit welcher man dem ständigen Fluss der Grenzverletzungen besser begegnen kann.

Die Armeekorps erhalten je einen Chef Flieger und einen Chef Flab.

**Die Zeit wird weiterhin für eine noch bessere Ausbildung genutzt.** Man legt das Schwergewicht auf die fachtechnische Ausbildung der Kader und Soldaten. Die zögernde Einführung in die Panzerabwehr scheitert, weil das Kdo FF Trp dagegen eingestellt ist. Als Hauptargumente gegen dieses Vorhaben führt man die ohnehin noch ungenügenden Flabmittel ins Feld sowie die Tatsache, dass eine Waffe nicht gleichzeitig zwei verschiedene Aufgaben mit Erfolg erfüllen könne.

**In Langenthal beginnt die Ausbildung der Fliegerabwehr-Motorfahrer.**

**In Payerne wird eine neue Fliegerkaserne gebaut und am Ostermontag bezogen.** Die leichte Fliegerabwehr „erbt“ nun die alte, schon damals unzweckmässig erbaute Kaserne gegenüber dem Schlachthaus. Diese Kaserne genügt nie den gestellten Anforderungen (Anmerkung: Sie wird übrigens erst im Zusammenhang mit der Einführung der Leichten Flab Lenkwaffe Stinger in den 90<sup>er</sup> Jahren des 20. Jahrhunderts umgebaut).

**1943 Zu Beginn des 4. Kriegsjahres wird die 20 mm Fliegerabwehr vornehmlich zum Schutz der Gotthard- und Simplon-Linien und der Flugplätze im Mittelland und im Réduit gegen Tieffliegerangriffe und plötzliche Überfälle eingesetzt.** Zu diesem Zweck werden die betroffenen Einheiten den Flab Regimen-

tern fest zugeteilt.

**Im Oktober erlässt der General einen neuen Befehl für den Einsatz der FF Truppen.** Er regelt die Bereitschaft und gewisse Aspekte der Feuereröffnung. Bezüglich Bereitschaft hat die Hälfte der im Dienst stehenden Flab- Gruppen und –Detachements in ständiger Einsatzbereitschaft zu sein, während die andere Hälfte die Ausbildung verbessern muss. *Neu wird nun bei der 20 mm Fliegerabwehr im Rahmen von kombinierten Übungen auf Verschiebungen die Taktik des Marsches unter Mitwirkung von Fliegern geübt.* Die Schiesskurse werden weiterhin im Turnus von allen Einheiten durchlaufen. Ausbildungsschwergewichte sind hier Schiessfertigkeit und Feuerdisziplin.

**Erstmals finden bei der 20 mm Flab auch Spiegelschiessen (Versetztziel-Schiessen) statt.** Hierzu verwendet man die Beobachtungsspiegel der 7.5 cm-Batterie.

**Am 6. November regelt das KFLF die Alarmbereitschaft neu.** Bei der L Flab müssen pro Flabzug 2 Geschütze ständig alarmbereit sein, sofern das Wetter den Luftzielbeschuss zulässt und innert 3 Minuten nach Alarmauslösung das Feuer eröffnen können. Der Rest der Einheit muss innert einer Stunde einsatzbereit sein.

Per Jahresende sind weitere 8 L Flab Batterien mit einem Mannschaftsbestand von 60% des Sollbestandes neu aufgestellt.

**1944 Mobilmachung der gesamten Fliegerabwehr** als Folge der Landung der Alliierten in der Normandie. Damit rücken auch die 20 mm Flab Batterien ein, die zum Schutz der Flugplätze aufgestellt worden waren. Diese hatte man, wie alle Leichten Flab Batterien, nach und nach mit der „20 mm Flab Kanone 38 W+F“ ausgerüstet, welche hervorragende ballistische, aber nur eine höchstens befriedigende Kadenz aufweist. Die damit frei gewordenen „20 mm Geschütze Oerlikon“ wurden der Nahverteidigung der 7.5 cm Batterien zugeteilt, deren Feuer-einheiten bis dahin nur mit 2 Geschützen bestückt waren.

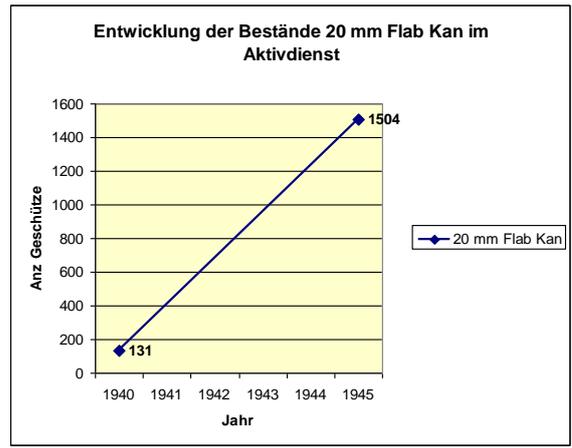
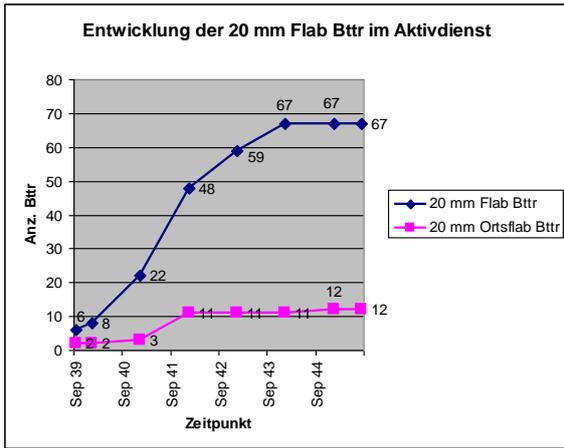
Im **Gasterntal** werden von der Infanterie für die Ausbildung der Inf Flab **Fliegerbeschussanlagen** (Stuka, Schrägbahn und Kurzdistanzschissanlage) mit Unterkunft- und Materialbaracken gebaut.

**Die Besatzungen der in der Schweiz infolge Flabbeschuss abgestürzten bzw zur Landung gezwungenen Flugzeuge äussern sich ausnahmslos anerkennend über die Präzision der schweizerischen Fliegerabwehr.** An diesem Lob kann die Leichte Fliegerabwehr allerdings nicht teilhaben, denn sie konnte – trotz verhältnismässig grossem Munitionsverbrauch – keine sichtbaren Erfolge verzeichnen. Dem Grund geht man natürlich nach und findet heraus, dass *die L Flab meist auf zu grosse Distanz das Feuer eröffnet und vielfach schnell fliegende Flugzeuge auch im Vorbeiflug beschiesst. Situationen also, von denen man durchaus weiss, dass sie zu keiner bzw zu allzu geringer Tref-fererwartung führen.*

**1945 Im Februar schiesst eine der zum Schutz des Bahnhofes Chiasso eingesetzten 20 mm Flab Batterien ein amerikanisches Jagdflugzeug des Typs „Thunderbolt“ ab.**

**Der Flabschiessplatz Brigels wird eröffnet.**

Nach der Kapitulation wird die gesamte Fliegerabwehr in die Demobilmachung befohlen und am 12. Mai sind alle Flab Truppen entlassen.



---

## DIE NACHKRIEGSJAHRE BIS ZUR TRUPPENORDNUNG 1951

---

**1946** Im Jahr nach dem Krieg hatten die Flabtruppen keine Wiederholungskurse zu leisten. Dafür wurden die Spiegel-Schiessanlagen für die 20 Flab bereitgestellt.

**Endlich tut sich Wesentliches in der bisher etwas vernachlässigten Motorisierung der Fliegerabwehr.** Zu Schleuderpreisen werden aus Beständen der US-Armee grössere Mengen an geländegängigen Benzinfahrzeugen übernommen. Die Leichte Fliegerabwehr erhält „Willis“ Jeeps als Kommandofahrzeuge und „Dodge-WC“ (WC = Weapon Carrier = Waffentransporter) als Zugfahrzeug für die 20 mm Geschütze. Auch „Dodge-CC“ (CC = Command Carrier = Kommandofahrzeug) für den Stab und Geländelastwagen „GMC“ (General Motors Company) für den Material- und Küchentransport werden zugeteilt.

**1947** In der Westschweiz steht für die 20 mm Flab-Schiessausbildung kein vertraglich gesicherter Flabschiessplatz mehr zur Verfügung (Savièse dient gemäss Vertrag der Schiessausbildung der 34 mm Flab). Verhandlungen mit der Gemeinde Grandvillard für die Weiterbenützung des Schiessplatzes in Friedenszeiten scheitern zunächst. Nach dem Wechsel der Gemeindebehörden jedoch und dank Unterstützung der Behörden des Kantons Freiburg stimmt die Gemeinde einem Vertragsentwurf zu.

In der Folge ergeht am 24. März eine **Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die Schaffung eines Flab-Schiessplatzes in Grandvillard** und am 16. Juni die **Botschaft betreffend den Erwerb und Ausbau des Waffenplatzes Chur** unter Eingliederung der Flabschiessplätze Rossboden/Caldanda (Fliegerbeschussanlagen) und Brigels.

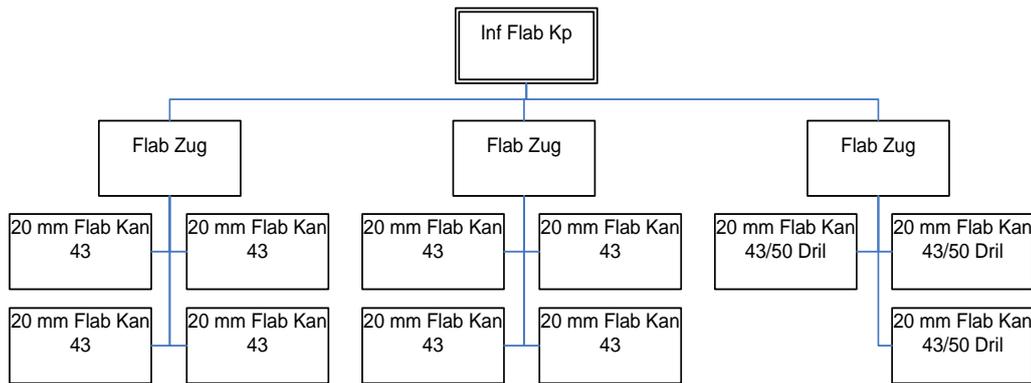
Erstmals nach dem Aktivdienst gelangen sog. **Offiziersschiesskurse** der Flab (die Vorgänger der späteren Schiess-Schulen) in Zuoz zur Durchführung. Bei der L Flab nehmen Hauptleute daran teil.

**1948** Man macht Versuche mit 3 auf einer Lafette zusammengefassten Inf Flab Kan 43 von Hispano-Suiza. Das Geschütz hat je ein Seiten- und Höhenrichtad. Dieser Drilling soll als 20 mm Flab Kan 43/50 der Infanterie-Flab zugeteilt werden.

Am 11. Juni wird in einem **Nachtrag zur Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung ein Nachtragskredit für den Erwerb der Hotelliegenschaft „Bären“** in Kandersteg am Eingang des Gasterntales für die Unterbringung der Inf Flab Schiesskurse- und Schulen beantragt (siehe Beilage).

**1949** Die ersten Manöver mit einigen Regimentsgruppen unter Leitung des Kommandanten der Armee-Flab gelangen zur Durchführung.

Bisher verfügten 36 Füsilierbataillone über einen eigenen 20 mm Flab Zug. Diese Flabzüge werden nun zu motorisierten, selbständigen Flab-Kompanien zusammengefasst und den jeweiligen Infanterieregimentern (insgesamt 12) unterstellt. Die Inf **Flab Kp** ist wie folgt gegliedert:



**1949** Die AVIA Gesellschaft der Offiziere der Flieger- und Flab Trp trennt sich in zwei separate Gesellschaften: Die AVIA Flieger und die AVIA Flab.

**1950 Grosse Manöverübungen unter Leitung des Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen.** Es nehmen einige Flabregimenter unter Führung des Kommandanten der Armee-Flab und etliche Fliegerregimenter unter Führung des Kommandanten der Flugwaffe daran teil. Seit Bestehen der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sind das die ersten grossen Manöver auf Gegenseitigkeit.

**Die Übermittler u a der L Flab erhalten für den Telefon-Leitungsbau das geländegängige Fahrzeug UNIOMOG 1 t mit Anhänger (bei der Truppe liebevoll „Gumpesel“ genannt).**

**1951 Die neue Truppenordnung 51 wird aus der Taufe gehoben.** Die schweizerische Fliegerabwehr hat jetzt folgende Bestände:

- 6 Flabregimenter mit je 2 Schw- und 1 L Flab Abteilungen
- 5 Selbständige Sch Flab Rgt mit 2 Sch- und 1 L Flab Abteilungen
- *15 Mobile Leichte Flab Abteilungen in den Divisionen, Leichten Brigaden und den Festungsbrigaden*
- *21 Flugplatz-Flab Bttr*
- *1 Stauwehr Flab Abt 121*
- *12 Flabkompanien in 12 Inf Regimentern (per Jahresbeginn 1952 werden noch die restlichen 9 Flab Kp der Auszugs-Inf Rgt aufgestellt).*

**Die Stauwehr-Flab Abt 121 erscheint als Formation wie auch als Name neu auf dem Plan.** Sie wurde aus den selbständigen Leichten und Mittleren Flab Bttr zusammengestellt und war ein Riesengebilde.

Mit der Truppenordnung 51 wird auch die **Transportorganisation** der Armee neu ersonnen. Der Motorfahrzeugbestand der Flab Trp erfährt eine erhebliche Aufbesserung. *Die Ausbildung der Flab Motorfahrer erfolgt nun im Rahmen von Transportkolonnen in den Flab Rekrutenschulen in Payerne.*

## DER ZEITABSCHNITT DES „KALTEN KRIEGES“ VON 1952 - 1980

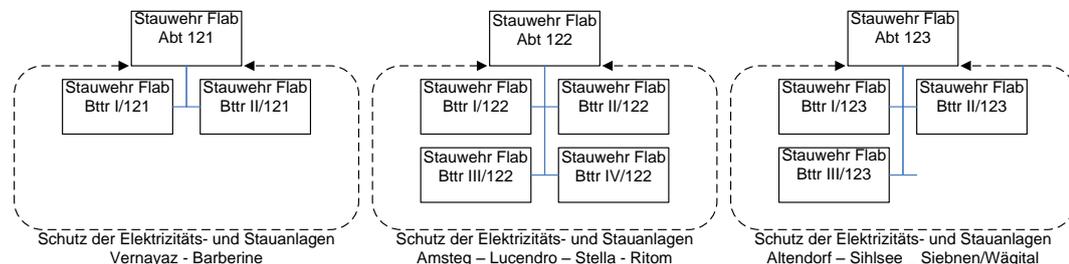
Der Ost-West-Konflikt führte zur Bildung von zwei feindlichen Machtblöcken und dazugehörigen Militärbündnissen, der NATO und der Warschauer Vertrags-Organisation, die sich hochgerüstet gegenüberstanden und eine bipolare Welt dominierten. Die Entwicklung dorthin begann schon mit der Entstehung der Sowjetunion 1917, verfestigte sich aber erst seit dem Zerfall der Anti-Hitler-Koalition ab 1945 und der darauf folgenden Teilung Europas zu jenem Beinahe-Kriegszustand, der die Politik beider Seiten bis zum Zerfall der Sowjetunion 1991 maßgeblich bestimmte. 1947 prägte der US-amerikanische Journalist Walter Lippmann dafür den englischen Begriff *cold war*.

Der Kalte Krieg war Ausdruck eines fundamentalen Systemgegensatzes: Zu den machtpolitischen Interessensphären, die auch sonst internationale Beziehungen bestimmen, traten konträre Ideologien. Aus westlicher Sicht standen dabei stets „Freiheit und Demokratie“ gegen „totalitäre Diktatur“ sowie „Marktwirtschaft“ gegen „Planwirtschaft“. Aus östlicher Sicht stand gegen das „Wolfsgesetz der Ausbeutung“ im „faulenden und parasitären Kapitalismus“ die von der Staatspartei realisierte „allseitige Entfaltung“ des „neuen Menschen“ im „Kommunismus“, der sich der Zukunft gewiss wähnte.

*Die Periode des kalten Krieges war von einem beispiellosen Wettrüsten gekennzeichnet.*

**1952** Die Artillerie verfügte bisher pro Abteilung über einen Flabzug, dessen Kader und Mannschaften von dieser Waffengattung ausgebildet wurden. **Ab diesem Jahr nun werden auf Verfügung des EMD vom 14. Januar die Kader und Kanoniere der Artillerieflab in den Rekruten- und Kadernschulen der „Blauen“ Fliegerabwehr in Payerne ausgebildet** (mit Unterkunft in der Fliegerkaserne). Zusammen mit der Festungsflab werden sie in Zukunft auch Schiesskurse des AFLF absolvieren müssen.

**1953** Die Stauwehr Flab Abteilung 121 hat sich führungsmässig als zu gross erwiesen. Auf den 1.1.1953 wird sie neu aufgeteilt wie folgt:



Die direkt dem Kdt der Flab Waffe unterstellten Stauwehr Flab Abt sind stationär und ihre Sollbestände den Aufträgen entsprechend unterschiedlich. Sie sind mit den 34 mm Flab Kan 38 W+F sowie den 20 mm Flab Kan 38 W+F ausgerüstet.



Das 7.5 mm Doppel Mg der Stauwehr Flab Btrr

Jede Batterie verfügt zudem über einen Wasseralarmzug und ein Hilfsdienst-Bewachungsdetachement.

Die Transportmittelzuteilung ist äusserst knapp bemessen. Die Tatsache, dass es sich nur um Requisitionsfahrzeuge handelt, führt zu knappster Zuteilung auch in den WK.

**Bisher wurde das Übermittlungspersonal der Flab zentral ausgebildet. Ab diesem Jahr nun geschieht das in den entsprechenden Rekrutenschulen.**

- 1954 Das Jahr bringt mit der „20 mm Flab Kan 54 Oerlikon“ einen grossen Fortschritt für die Leichte Fliegerabwehr.** Dieses moderne Geschütz mit einer Kadenz von 1000 Schuss/min und einer  $V_0$  von 1100 m/s stellt für den „Flabschirm“ bis 1500 m eine sehr leistungsfähige Bewaffnung dar. Damit liegt die L Flab gegenüber den Schwesterwaffen M Flab und Sch Flab wieder eine „Naselänge“ vorne. Die Einführung dieses hochmodernen Waffensystems geht reibungslos vor sich. Es sollen mit 900 Geschützen dieses Typs in den kommenden Jahren alle Mob L Flab Bttr der Divisionen, der L Flab Abt 21, 25, 26 und der Artillerieflab umgerüstet werden. Auch die 20 mm Flab Kan 43/50 Drilling der Inf Flab Kp werden schrittweise auf Flab Kan 54 umbewaffnet.
- 1956 Mit dem diesjährigen Rüstungsprogramm wird eine Folgebeschaffung von Flab Kan 54 bewilligt.**
- 1959 Im steten Bestreben, die Luftverteidigung zu verbessern und Auszubauen, entstehen immer wieder Kontroversen.** Die einen wollen mehr Kampfflugzeuge, die andern sprechen von Flablenkwaffen, wieder andere zweifeln an der Kanonflab. *Eine Studie der AVIA-Flab (Vereinigung der Flab Offiziere) kommt unter anderem zum Schluss, dass „für die Bekämpfung tief fliegender Luftziele auf die Kanonenflab (Klein- und Mittelkaliber) auch in naher Zukunft nicht verzichtet werden kann“.*

**Die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG hat einen 20 mm Vierlings-Flabpanzer entwickelt,** der am 14. Mai auf dem Flugplatz Payerne im Rahmen des Defilés des 1. Armeekorps gezeigt wird. Er wird im Verlaufe des Jahres erprobt.



20 mm Vierlings Flabpanzer Oerlikon-Bührle auf AMX Chassis

- 1960 Das nach dem 2. Weltkrieg geschaffene Schleppfliegerkorps hat sich zu einem für die Flab-Schiessausbildung unentbehrlichen Instrument entwickelt.** Von anfänglich 24 Piloten steigt der Bestand auf etwa 80 Flieger. Auf Beginn des Jahres 1960 wird nun der Verband als selbständiges Zielfliegerkorps 5 (ZFK 5) in die Organisation der FF Truppen eingegliedert.
- 1961 Mit der Truppenordnung 61 wird die Anzahl der Divisionen und damit der Mobilien Leichten Flab Abteilungen auf 12 erhöht.**
- 1963 Die Motorisierung der Leichten Fliegerabwehr** erfährt mit der Einführung des leichten Geländelastwagens „MOWAG 1 t“ wiederum eine Aufwertung. Dieses Fahrzeug ersetzt graduell die Dodge WC aus dem 2. Weltkrieg als Zugfahrzeuge der 20 mm Flab Kan 54. In der Version eines Funkwagens wird der MOWAG in den Leichten- und Mobilien Leichten Flababteilungen als Kommando-Funkwagen eingesetzt.

**Erstmals erhalten die Kanonierrekruten der Flab das Sturmgewehr 57 als persönliche Waffe.**

Die Flabzüge werden für die Übermittlung der Feuerleitbefehle der Feuerleitenden mit der

**Flab-Geschützlautsprecheranlage** „Velektra“ ausgerüstet.

- 1964** Die L Flab Züge der Flugplatz-Flab werden auf die **20 mm Flab Kan 43/57Dril** umgerüstet. Die etwas langsame Seitenricht-Einrichtung der Drillingskanone 20 mm 43/50 wurde mittlerweile mit Pedalen modifiziert. Daraus entstand 1957 die 20 mm Flab Kan 43/57 Dril.



20 mm Flab Kan 43/57 Drilling (Hispano-Suiza)

**Für die Richterausbildung der 20 mm Flab Kanoniere werden neue Ausbildungsanlagen projiziert** sowie Versuche mit Fernsehkameras und Bildspeichergeräten eingeleitet (*TV-Anlage*). Die Idee ist, an Stelle des Okulars des Visierkontrollspiegels eine Kamera zu montieren und die Richtarbeit des Kanoniers für die darauf folgende, detaillierte Besprechung aufzuzeichnen. Die TV-Anlage wird denn etwa 10 Jahre später auch eingeführt, doch stets nur ungern genutzt. In der Tat stellt sie sich als schwerfällig heraus, benötigt eine gewisse Infrastruktur, entpuppt sich als technisch sehr anfällig und auch als nicht einfach einzurichtende und zu betreibende Ausbildungsanlage. Die grösste Schwäche liegt darin, dass sie personalintensiv und zeitraubend ist. Es sollte sich auch bald einmal herausstellen, dass die meisten Milizkader nicht in der Lage sind, die Aufzeichnungen richtig zu interpretieren und dem Kanonier aufzuzeigen, was er nun anders bzw besser machen soll. Andererseits verbietet der später chronische Personalmangel im Instruktor-korps die permanent notwendige Abzweigung von Instr Personal für diese Ausbildung. Die Anlage wird deshalb immer häufiger für die Bereitstellung von Anschauungsmaterial für Übungsbesprechungen im Rahmen von felddienstlichen Einsätzen „missbraucht“ und schliesslich vom Bundesamt für andere Zwecke wieder zurückgezogen. *Aus diesem typischen „Flop“ hat man für später immerhin gelernt, dass den Entwicklern komplexer Ausbildungsanlagen unbedingt auch erfahrende Fachinstruktoren zur Seite gestellt werden müssen.*

- 1965** Im März erscheint die „**Wegleitung für den taktischen Einsatz der Flab Kp**“ von Oberst Wettstein, dem legendären Kommandanten der Inf Flab Schulen in Chur und Erbauer der Fliegerbeschussanlagen im Churer Rossboden und im Gasterntal. Damit gibt die Inf Flab ihrer Truppe eine Ausbildungsgrundlage in die Hand, um die sie von vielen „Blauen“ beneidet wird. Letztere müssen allerdings noch 9 Jahre warten, bis sie endlich über etwas Ähnliches verfügen werden.
- 1966** In der Flab RS 232 in Payerne schlägt die *Maul- und Klauenseuche* zu. Die RS ist unter Quarantäne. Wiederholungskurse werden wegen dieser Seuche verschoben.

**Die Flab RS 52/252 wird gegründet und im eigens hierzu im Bereich nördlich der**

*Flab Kaserne aufgestellten Flablager Payerne untergebracht. Diese „Motorfahrer-RS“ soll die bisher im Rahmen von 2 Kolonnen in der Flab RS 32/232 erfolgten Motorfahrerausbildung übernehmen. Später wird diese Schule dann zur Flab RS 48/248.*

**Zum Schutz der Höhenstellungen der Flieger-Radar Kp wird die Beschaffung der 20 mm Flab Kan 54/60 Oerlikon auf Sockellafette eingeleitet**



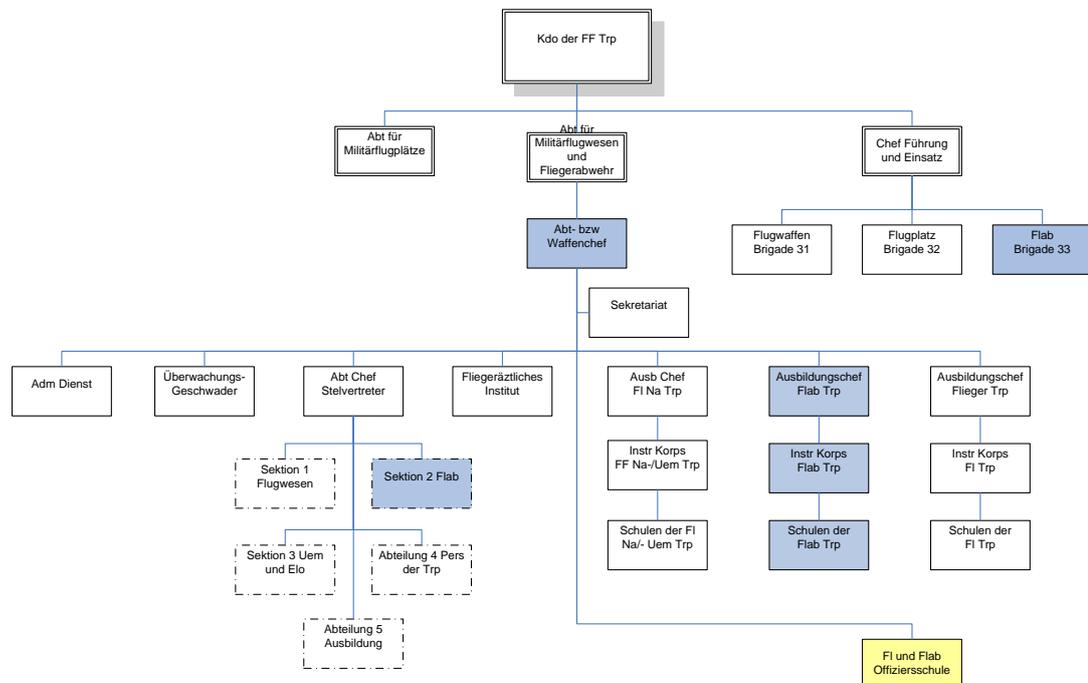
20 mm Flab Kan 54/60 Zwiil

**Die Telemeter der L Flab fallen den neuen Fliegertaktiken zum Opfer.** In der Tat will mit diesen die rechtzeitige Distanzmessung z.B. gegen Tieffliegerangriffe nicht gelingen, so dass diese Geräte schrittweise liquidiert werden.

**Per 1.1.1966** treten die „**Weisungen für die Ausbildung in den Inf Flab Schulen und – Schiesskursen**“ (WA Inf Flab) in Kraft. Auch dieses Reglement gibt der Infanterieflab in mancher Beziehung eine Nasenlänge Vorsprung auf die „Blaue Flab“, insbesondere im Bereich der drillmässigen Schiessausbildung und der Zielregeln.

**1968** Am 1.2.1968 beginnt mit der Schaffung eines der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr (AFLF) übergeordneten Kommandos der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (KFLF) für die FF Truppen eine neue Kommando- und Verwaltungsära. Diese Reorganisation führt zur Trennung von Führung und Verwaltung und das Kommando kommt einem 5. AK (Armeekorps) gleich. Die Schaffung eines solchen Korps wurde indes bereits früher abgelehnt. Ab diesem Moment ist der Kdt der FF Trp nicht mehr Kommandant und Waffenchef in Personalunion wie bisher, sondern der Chef der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr im KFLF ist neu der Waffenchef.

Gleichzeitig wurden die Flieger-, Flugplatz- und Flabformationen neu in die Fliegerbrigade 31, die Flugplatzbrigade 32 und die Flabbrigade 33 umgruppiert.



Das KFLF kommt und damit eine neue Verwaltungs- und Kommandoära

Am 13. Juni beschliesst die Kommission für militärische Landesverteidigung wegen ver-

schiedener Schiessunfälle die *Ausserbetriebsetzung der 34 mm Flab Kan 38 W+F und Umbewaffnung der betroffenen Einheiten durch 20 mm Flabgeschütze.*

Der 3t-Frontlenker „**STEYR**“ ersetzt in den Mobilten Leichten Flab Abteilungen den mittleren Geländelastwagen 4x4 3.5 t.

**Mai/Juni 68: Die Jugend revoltiert.** Der gesellschaftliche Umbruch, der sich in den 1960er Jahren abzuzeichnen beginnt, hinterlässt auch in der Schweiz unter dem Einfluss der weltweiten Protestbewegungen Spuren. *Der soziale Wandel führt zu liberaleren Anschauungen und bisher unbekanntem Freiheiten, die im Widerspruch zu bestehenden Abhängigkeiten und Zwängen stehen.*

Den Auftakt zu den 1960er Unruhen in Zürich brachten Konzerte, die in Krawallen mit der Stadtpolizei enden (Gastspiel der Rolling Stones am 14. April 1967, Konzert von Jimi Hendrix 31. Mai 1968). Am Wochenende des 29. und 30. Juni 1968 wird Zürich dann zum Schauplatz blutiger Strassenschlachten, als die Polizei das von Jugendlichen besetzte und als Jugendhaus eingeforderte Globus-Provisorium räumt («Globus-Krawalle»).

*Die mentalitätsmässigen und kulturellen Folgen des Aufbegehrens gegen etablierte Werte durch eine Minderheit sind beträchtlich und werden auch in die Armee hineingetragen.* Instruktooren und Milizkader haben mitunter ihre liebe Mühe mit renitenten Rekruten und Soldaten, Agitatoren und Soldatenkomitees. **Auch die Schulen und Kurse der Leichten Flab bleiben nicht verschont von den Opponenten, deren Alternativkultur inzwischen offiziell anerkannt und lebendig ist, deren neue Lebens- und Wohnformen breit akzeptiert sind.**

**1969 Die Flab Züge (mit 20 mm Flab Kan 54/60 Sock Laf) zum Schutz der Höhenstellungen der Flieger-Radar-Kp werden aufgestellt und in den Rekrutenschulen Payerne ausgebildet.**

Die **Schiess-Schule** für angehende Abteilungskommandanten und Subalternoffiziere der L Flab wird selbständig und gelangt fortan in Chur/Flims (mit Flabschiessplatz Brigels) zur Durchführung.

**1970 Zu Beginn der 70er Jahre wird das Instruktionspersonal der Flab Trp nach den schwierigen Anfangszeiten der „Nur Flabdiensttauglichkeit“ (siehe WK II „Die Mobilmachung“, Seite 16) wieder mit Problemen der Disziplin, der Haltung, des Auftretens und „Nebensächlichkeiten“ wie Haarlänge in Atem gehalten.** Der so genannte „*Oswald-Bericht*“ will die militärischen Formen der Zeit angleichen. Diese ist gekennzeichnet von zunehmenden Dienst- und Befehlsverweigerungen, Munitions- und Waffendiebstählen, aber auch zunehmendem Drogenmissbrauch in Schulen und Kursen.

**Das offene Visier der 20 mm Kanonen 54 und 43/57 Drilling genügt der heutigen Fliegertaktik, insbesondere dem Beschuss von Flugzeugen im Erdzielangriff und von Tiefüberflügen nicht mehr.** Die Strichplatten (Plexiglas-Visier für Schönwetter) werden deshalb mit geeigneten Objektschutzkurven und Tiefflug-Kurven versehen und heissen jetzt „**Strichplatten 70**“. Erstere beziehen sich auf die Distanz zwischen dem zu schützenden Objekt und der Geschützstellung und erleichtern die richtige Vorhaltegabe ganz wesentlich. Die vier Kurven sind verschiedenfarbige Linien und beziehen sich auf die Flughöhe über Grund eines über- oder vorbei fliegenden Tieffliegers in 50 m – Sprüngen (50 bis 200 m ü G). Diese neuen, auf den Original-Strichplatten eingravierten Hilfsmittel sind für die Truppe eine entscheidende Hilfe.

**Die Kanoniere der 20 mm Flab werden mit Splitterschutzwesten ausgerüstet (Korpsmaterial).**

Die Leichten Flab Abteilungen 22, 23 und 24 werden von der 20 mm Flab Kan 38 auf die 20 mm Flab Kan 43/57 Drilling umgerüstet.

**1971 Ab Herbst dieses Jahres wird in Savièse nicht mehr gerichtet und geschossen.** Da das Gebiet des Schiess-Sektors immer mehr für den Tourismus erschlossen wird, erneuerten die Schiessplatzgemeinden den Vertrag nicht mehr.

Die L Flab erhält mit den leichten Geländelastwagen **PINZGAUER** 4x4 1t und 6x6 1.5t neue Zugfahrzeuge für die 20 mm Flab Kan.

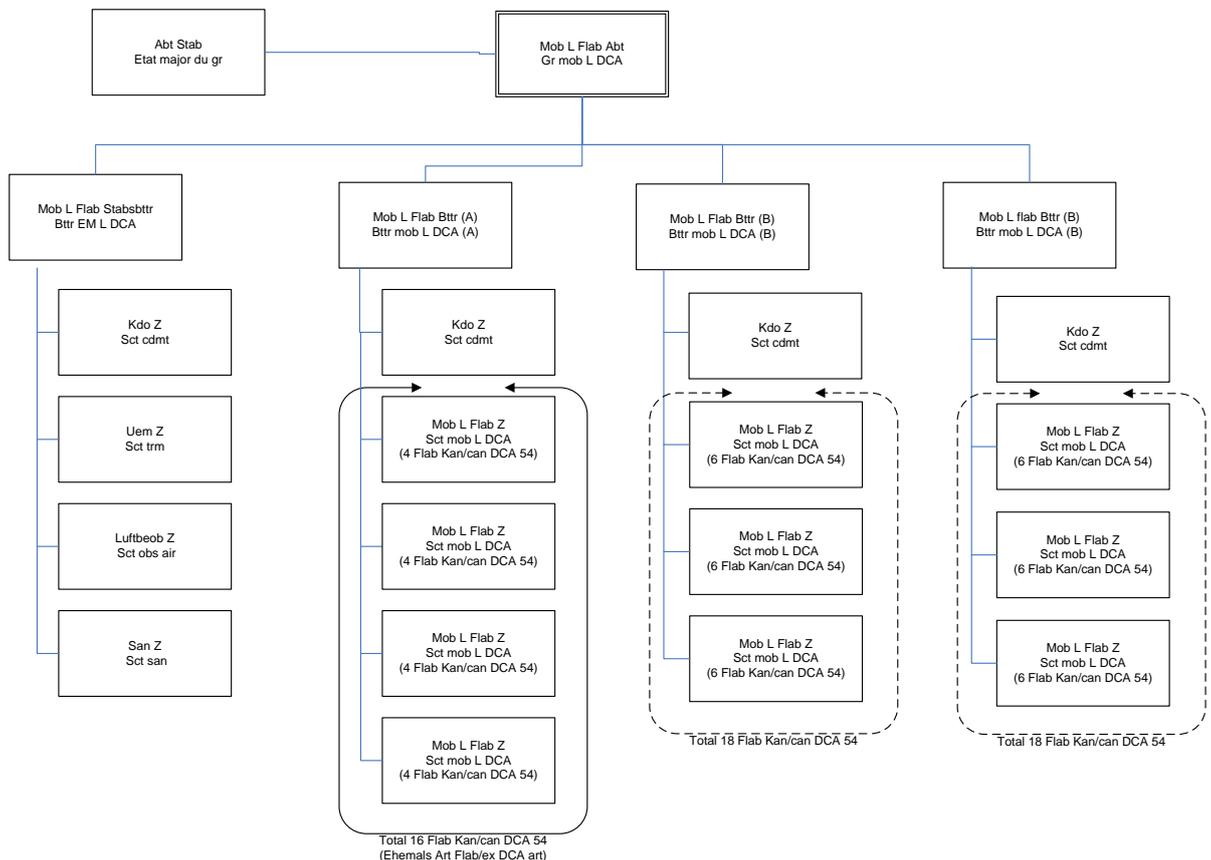
**1972 Die Stauwehrflab wird aufgelöst.**

Im Zuge der Aufstellung des Flab Rgt 8 wird die L Flab Abteilung 28 geschaffen.

**Die 126 Leichten Flabzüge der Artillerie werden herausgelöst und in die Mob L Flab Abt integriert.**

Die Mobilien Leichten- und die Leichten Flab Abteilungen verfügten bisher nur über einen „aufgeblähten“ Stab (Offiziere des Stabes, Übermittlungs- und Sanitätspersonal). **Ab diesem Jahr werden nun Stabsbatterien aufgestellt.** Der Luftbeobachterzug wird aus Personal der Flab Btr rekrutiert.

Die Mobile leichte Flab Abteilung sieht jetzt wie folgt aus:



**Anmerkung:**

Die drei L Flab Abt der mechanisierten Divisionen verfügten über eine vierte Batterie des Typs B.

In der Btr Typ A waren nur Kader und Soldaten des Auszugs eingeteilt. Die Personalbestände der Btr des Typs B dagegen setzten sich mehrheitlich aus Landwehrleuten und nur wenigen Kaderleuten und Mannschaften im Auszugsalter zusammen.

*Im Hinblick auf diese Organisation wurden im Rahmen der Felddienste der Flab Rekrutenschulen Payerne Versuche mit Flabzügen à 3 Gruppen zu 6 Geschützen (Züge der Batterie Typ B) angestellt. Der Chronist war an diesen Versuchen beteiligt und kann sich gut erin-*

nen, dass die Erfahrungen mit solchen Zügen nicht befriedigend ausfielen. Im Versuchsbericht überwogen die negativen Berichtspunkte. Trotzdem hat man die Bttr Typ B eingeführt, was bei einer späteren Neuorganisation allerdings wieder rückgängig gemacht wurde.

Die personelle Zusammensetzung der Einheiten (siehe obenstehende Anmerkung) hatte zur Folge, dass die WK-Bestände sich umgekehrt-proportional zu den enormen, in der Korpskontrolle ausgewiesenen Beständen verhielten. Der Grund hierzu war, dass ein Landwehrosoldat innert 10 Jahren nur noch 2 Wiederholungskurse zu absolvieren hatte. Vermutlich wurde diese (temporäre) Organisation nur deshalb geschaffen, um die Bestände an Personal und Geschützen der Art Flab in die „blaue“ Flab integrieren zu können. In den WK verfügte deshalb die „kleine“ Bttr des Typs A stets über wesentlich mehr Mannschaften als die „gros-sen“ Bttr des Typs B. Ab 1979, mit der Übernahme der Infanterieflab-Formationen und der damit verbesserten Rekrutierungsbedingungen, besserten sich diese Zustände. Ab diesem Zeitpunkt gab es dann nur noch die historischen Bestandesunterschiede zwischen den For-mationen der Deutsch- und der Westschweiz.

**Die alte Flab Kaserne Payerne wird herausgeputzt und präsentiert sich nun endlich in Weiss und nicht mehr im demoralisierenden Dunkel-Feldgrau.** Auf dem Flab-Areal wird eine Mehrzweckhalle gebaut und der Truppe, aber auch den Payerner Sportvereinen zur Verfügung gestellt.

Im Herbst absolvierten sämtliche Flieger- und Flabtruppen gross angelegte Manöver, in denen fast alle vorhandenen Mittel eingesetzt wurden. Alle eingeteilten Instrukto-ren, aber auch abverdienende Milizkader, die ein Kommando a i bekleideten, mussten einrücken. Während dieser Zeit funktionierte die L Flab Rekrutenschule fast nur noch mit Stellvertretungen.

**Im Bereich der Ausbildung erfolgt zwischen der „Blauen und Grünen“ Flab eine ge-genseitige Angleichung.** Die Blaue Flab übernimmt gewisse Schiessregeln und die Metho-den der drillmässigen Schiessausbildung (insbesondere das Kurzdistanzschies-sen sowie das Schiessen auf die Fliegerbeschussanlagen Chur und Gasterntal, die bisher ausschliess-lich der Inf Flab vorbehalten waren).

**1974 Als Ergebnis der 1964 eingeleiteten Planung neuer Ausbildungsanlagen für die 20 mm Flab erfolgt die Einführung der Zielfehleranzeige-Anlage FLORETT (ZFA 64).** Zunächst wird eine Prototypanlage beschafft. Durch Rechnergesteuerte Vermessung der Flugvektoren mittels Radar, Messung der Elevations- und Seitenwinkel im Moment der Schussauslösung sowie Vergleich aller Daten berechnet der Computer die Ist- und Sollwerte. Diese werden dem Kanonier zeitverzugslos in Form eines Visierbildes auf einem geschütz-nahen Monitor grafisch dargestellt. Die im nächsten gleichen Flug zu berücksichtigenden Korrekturen er-scheinen auf dem Monitor auch numerisch. Das ist ein ganz entscheidender Schritt zu einer weltweit stark beachteten, hervorragenden Richtkanonierausbildung mit echten, taktischen Jet- und Helikopterflügen. Die Schiess- und Richtausbildung erfährt mit diesem System eine in zeitlicher Folge nie da gewesene Intensität. Erfinderische Adjutanten überbrücken mit Hilfe von Lastwagen sogar Schlechtwetterperioden, in welche sie grosse, Radar reflektierende Bleche einbauen lassen. Damit kann auch die Erdzielbekämpfung erfolgreich trainiert wer-den.

Als Folge der gegenseitigen Annäherung „Blau-Grün“ (1972) erhalten die L Flab Schulen der „Blauen Flab“ **technische Ausbildungsgrundlagen** in Form von zwei Behelfen:

- Behelf 56.57 „**Organisation und Einsatz der L Flab**“, der entscheidende Schritt zu einer vereinheitlichten Ausbildung der „Blauen L Flab“; das Werk geht zurück auf die Ausbil-dungsvorschriften der Inf Flab Schulen von 1965/1966
- Behelf 56.580 „**Schiessen L Flab**“, eine wahre Enzyklopädie des L Flab Schiessens; das Werk erscheint auf Initiative des legendären Obersten Otto Gassler und wird der L Flab in der Zukunft entscheidende Impulse in Bezug auf die Schiessfertigkeit geben.

**Ein weiterer grosser Schritt in Richtung einer wesentlich besseren taktischen Ausbildung** ist die Einführung des Behelfs für die Kanonenfliegerabwehr, Teil I „**Fliegertaktik**“. Hier sind erstmals die Taktik des Gegners anschaulich dargestellt und für die Ausbildungsbelege der Flab aufbereitet. Bisher mussten initiative Instrukturen sich dieses Wissen bei Pilotenkameraden erfragen.

- 1975** Die Strichplatten 70 brachten bereits eine wesentliche Verbesserung der Schiessleistungen. Zwei grosse Nachteile blieben jedoch bestehen: Die Plexiglas-Strichplatte war nur für Schönwetter geeignet und das Metallvisier konnte nicht angepasst werden. Der zweite und entscheidende Punkt war die Tatsache, dass das Visier für die Fliegertaktik der Nachkriegsjahre auf eine Treffdistanz von 1500 m bei einer Elevation von 800 o/oo justiert war. Die ZFA Florett hatte deutlich gezeigt, dass das nicht mehr den neuen Fliegertaktiken entsprach. Beim Beschuss von Helikoptern auf die maximale Schussdistanz von 2000 m zeigte Florett durchwegs zu tief liegende Serien an und die 2. Serie auf Jets lag logischerweise in den meisten Fällen zu hoch.

Die genannten, gravierenden Probleme führen zu **Versuchen mit einem neuen Visier und einem durch Einbau eines Schusswinkel-Korrekturhebels modifizierten Richtgestänge. Das neue, so genannte „Delta-Visier“ oder Flab Visier 75** ist ein Reflexvisier und bringt eine beträchtliche Leistungssteigerung gegen Tiefflieger und die Helikopterbedrohung. Das Militärbudget 1975 erfährt viele Abstriche und alle Flabpostulate werden, glücklicherweise mit Ausnahme des Flabvisiers 75, zurückgestellt. Die Auslieferung und Modifizierung des Richtgestänges der Flab Kan 54 soll per 1977 abgeschlossen sein.

- 1976** Mit dem Kriegsmaterialbudget dieses Jahres werden zwei weitere Zielfehleranzeige-Anlage FLORETT (ZFA 64) beschafft. Mit der nun ausgereiften ZFA 64 können gleichzeitig 80 Geschütze betrieben werden.

- 1977** **Es wird beschlossen, dass die Infanterieflab ab 1979 von der „blauen“ Flab übernommen wird. Die Ausbildung der angehenden Inf Flab Offiziere erfolgt ab sofort in der FF OS. Die Inf Flab RS in Chur soll von der AFLF übernommen werden.**

**Die Sanierung des Flabschiessplatzes Grandvillard wird in Angriff genommen.** auf dem Platz und im Flablager sind Um-, aber auch Neubauten für Unterkunft, Ausbildung und Schiessbetrieb geplant.

Mit dem Kriegsmaterialbudget dieses Jahres werden nochmals zwei weitere Zielfehleranzeige-Anlage FLORETT (ZFA 64) beschafft. Eine der Anlagen wird zeitweise auch für die Richtübungen mit den 20 mm Flab Kan auf Schützenpanzer der Panzergrenadiere in Bure abgestellt.

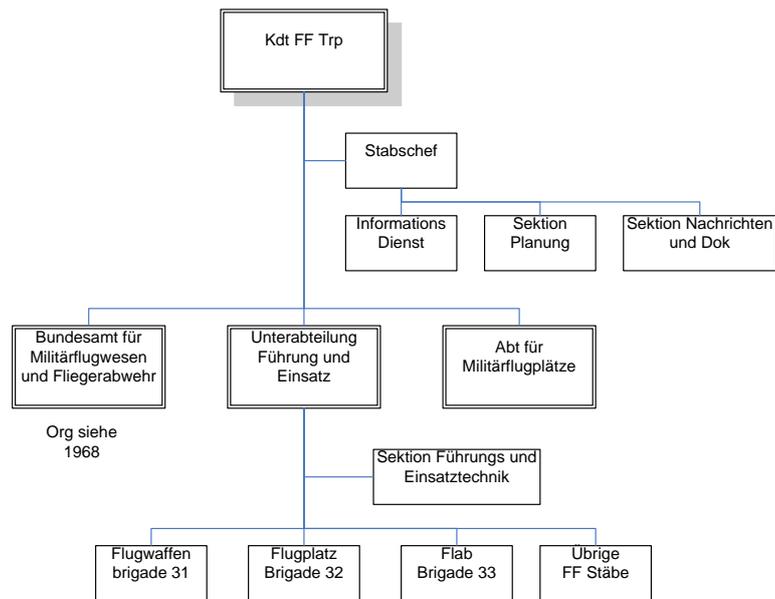
Das Flab Visier 75 und die Flab Kan 54 mit modifiziertem Richtgestänge wird termingerecht ausgeliefert. Damit beginnt in Rekrutenschulen und Schiesskursen unverzüglich die Umschulung, welche ohne Schwierigkeiten verläuft und die erwartete Leistungssteigerung der 20 mm Flab bringt.

- 1979** **Die „grünen“ Infanterie-Flabformationen werden „blau“** und als 4. und/oder 5. Einheit in die Mob L Flab Abt überführt. Die Fliegerabwehr-Kompanien der Grenzbrigaden verbleiben in diesen Grossen Verbänden, werden aber auch „Blau“ und heissen jetzt Batterien.

**Damit erfolgt wieder eine Neuorganisation der Mobilien Leichten Flab Abteilung.** Das ist die Gelegenheit, die 1972 wider besseres Wissen eingeführten Züge à 6 Geschütze wieder aufzulösen.

Die Abteilung hat also jetzt 5 Geschützbatterien zu 4 Zügen à 4 Geschütze. Die Batterie 1 ist vom Typ A (was jetzt „Auszug“) bedeutet, die andern vom Typ B (Auszug und Landwehr gemischt).

**Am 1. Juni wird die Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr (AFLF) zum „Bundesamt für Militärflugwesen und Fliegerabwehr“ (BAFF) umbenannt.**



**Am 13. November ist die Sanierung des Flabschiessplatzes Grandvillard mit der Übergabe an die Truppe abgeschlossen.** Der Vorsteher des EMD war bei der Einweihung dabei.

**1980 Die Inf Flab RS Chur wird zur Flab RS 247, welche auf dem inzwischen modernisierten Flabschiessplatz Grandvillard stationiert wird** und jeweils als Sommerschule zur Durchführung gelangt. Das Instruktionpersonal der Infanterie kann nicht mit übernommen werden, so dass diese Schule jeweils mit Lehrpersonal der Flabschulen Payerne bemannt werden muss, welches oft in Doppelfunktion arbeiten muss. Die Instruktoeren der Schule werden ab und zu durch Lehrpersonal aus Emmen und Bern verstärkt.

Die Erfahrung hat gelehrt, dass die **Einsatzbedingungen** der Zwillings-Geschützmannschaften auf den **Höhenstellungen** - diese liegen durchwegs zwischen 2000 und 3000 m ü M - unter gewissen Wetterbedingungen nicht zumutbar sind. Es wird daher ein Kredit von 2 Millionen Franken zur Beschaffung von speziellen **Wetterschutzkuppeln** bewilligt.

---

## STINGER KOMMT

---

Um der ständig wachsenden Bedrohung aus der Luft erfolgreich begegnen zu können, benötigt die L Flab in den Heereseinheiten leistungsfähigere Mittel für den Kampf gegen feindliche Flugziele in niedrigen und mittleren Höhen. Insbesondere die Verwendung von Kampfhubschraubern und der sich abzeichnende Einsatz von Drohnen für Aufklärungs- und Kampfaufgaben ruft nach der *Ergänzung* der 20 mm Flab durch ein kostengünstiges, flexibles und auf unteren taktischen Stufen einsetzbares System. Mit einem solchen Waffensystem soll flächendeckend ein breites, vom Hochgeschwindigkeits-Tiefflugzeug bis hin zum schwebenden Kampfhubschrauber reichendes Zielspektrum mit hoher Erstschuss-Trefferwahrscheinlichkeit bekämpft werden können.

Die Auswertung der Erfahrungen mit solchen Waffensystemen in Afghanistan und im Falklandkrieg zeigt, dass mit tragbaren Lenkflugkörper-Waffensystemen (MANPADS = Man Portable Air Defense System) das oben genannte Aufgabenspektrum kostenwirksam gelöst werden kann.

Der Schweizerischen Fliegerabwehr schwebt vor, die L Flab mit einem solchen System auszurüsten und damit:

- Eine tief gestaffelte, grossflächige Abnützung der gegnerischen Luftkriegsmittel im unteren Luftraum aufzubauen (stören, abnutzen, in den oberen Luftraum verdrängen, vernichten)
- Die Schutzwirkung zugunsten von Formationen und Einrichtungen der Feldarmee drastisch zu erhöhen (Objektschutz)
- Tieffluggkorridore zu sperren, durch die sich gegnerische Flugzeuge der Radarerkennung zu entziehen versuchen.

**1981** **Der überarbeitete** und den neuesten Erkenntnissen und Vorschriften angepasste **Behelf „Organisation und Einsatz der L Flab“ erscheint**. Er ist die für die taktische Ausbildung **unentbehrlich** gewordene Grundlage. (Erstausgabe 1974)

**1982** **Die schulergestützte L Flab Lenkwaffe STINGER wird in der Schweiz erstmals näher geprüft**. Dieses Waffensystem ist bei den afghanischen Mudschaheddin zusammen mit Blowpipe und der sowjetischen SAM-7 im Einsatz. *Seit dem Auftauchen von STINGER in Afghanistan dürfen die Invasoren nun nicht mehr mit einem Verlust von 20 Maschinen pro Jahr wie bisher rechnen, sondern müssen nun den durchschnittlich täglichen Verlust eines Fluggeräts hinnehmen.*

*Die Versuche zeigen allerdings, dass das Waffensystem Stinger BASIC verbesserungswürdig ist und man beschliesst, die Weiterentwicklung und Entwicklung anderer, vergleichbarer Waffensysteme abzuwarten.*

**1983** **Mit dem diesjährigen Rüstungsprogramm werden 250 neue 20 mm Flab Kan 54 für die Festungs- und leichten Flugplatzbatterien nachbeschafft**. Mit deren Auslieferung und Einführung bei der Truppe werden dann die 20 mm Flab Kan 38 W+F der Festungsflab und die 20 mm Flab Kan 43/57 Drilling der Flpl Flab ausser Betrieb gesetzt.

*Die Beschaffung von Kampfpanzern LEOPARD II wird vom Parlament in Frage gestellt. Darauf reist eine Delegation in die USA, um eine eventuelle vorgezogene Beschaffung der Flab Lwf STINGER vorzubereiten. Schliesslich geht die Panzerbeschaffung im Parlament doch noch durch, worauf das Stinger-Geschäft vorläufig wieder eingefroren wird.*

Der überarbeitete und den neuesten Erkenntnissen und Vorschriften angepasste Behelf „Schiessen L Flab“ erscheint. Er ist eine für die Schiessausbildung unentbehrlich gewordene Grundlage. (Erstausgabe 1974)

**1984 Die Leichte Flab Abteilung 24 wird auf das Flab Lenkwaffensystem RAPIER umgeschult und wird zur Mobilien Fliegerabwehrlenk Waffen-Abteilung 11.**

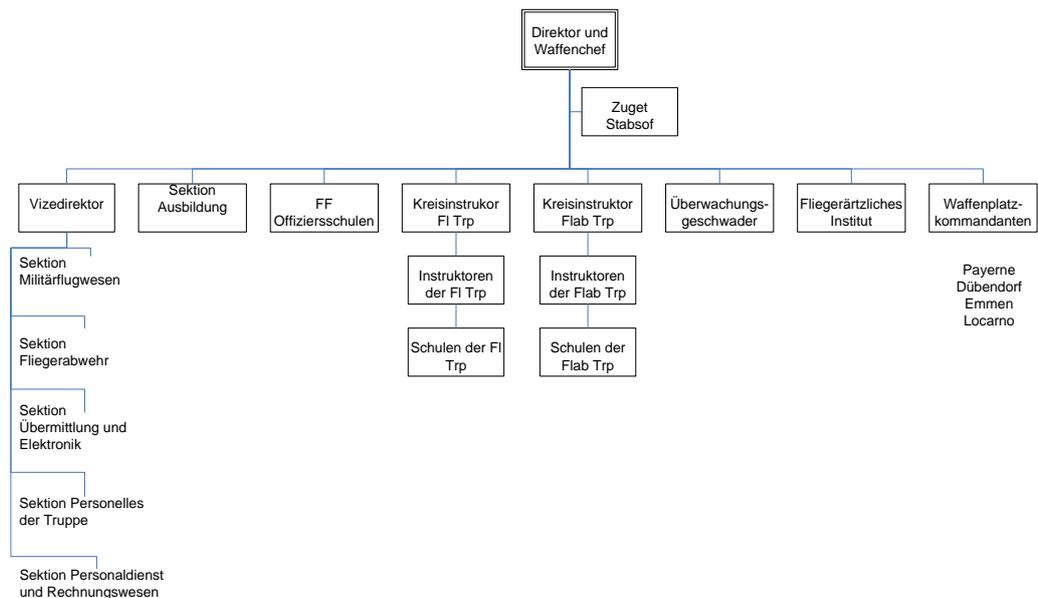
**1985** Der Tourismus frequentiert immer häufiger auch die Schiess-Sektoren der Flab und die **Umweltschutzorganisationen beklagen sich über die herumliegenden Vollgeschosse.** Die Rekrutenschulen Payerne und Grandvillard führen im Rahmen von Geländeübungen und Märschen auf den Flabschiessplätzen Brigels und Grandvillard gross angelegte Geschossräumungsaktionen durch.

**Im September finden in Emmen und im Oktober in Bern Jubiläumsfeiern „50 Jahre Flab“ statt.**

**Die leichte Flababteilung 25 und Teile der L Flab Abt 21 werden umgeschult, per 1.1.1986 in eine mobile Flablenk Waffenabteilung (RAPIER) umgewandelt und der mechanisierten Division 4 unterstellt.**

Die übrigen L Flab Abt der Flab Regimenter werden auf Ende Jahr aufgelöst.

**1986 Aus der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr AFLF wird das „Bundesamt für Militärflugwesen und Fliegerabwehr“ BAFF.** Der Direktor des BAFF ist gleichzeitig der Waffenchef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Die Ausbildungschefs der Flieger- und der Flab Trp heissen jetzt Kreisinstruktoren der FI- resp. Flab Trp.



Die bei zweifelhafter Witterung oft ausbleibenden Zielflugzeuge verursachen Wartezeiten bei der Truppe. Auch die Flugplatzbetriebszeiten erlauben je nach Anzahl der z Vf stehenden Zielflugzeuge nicht mehr den nahtlosen Übergang von Flug zu Flug. Warten ist aber in den Achtzigerjahren nicht mehr „in“. Damit solche Totzeiten überbrückt und z T teure Jet-Richtflüge ersetzt werden können, wird die **Kleinzieldrohne (KZD) eingeführt.** Damit erfährt die Richterausbildung mit der ZFA Florett nochmals eine Steigerung der Intensität.

Die leichten Flababteilungen werden aufgelöst, wobei deren zwei zu 2 weiteren mobilen Lenkwaffenabteilungen (RAPIER) umgeschult werden.

**1988 Die Technischen Versuche mit Lwf Systemen werden wieder aufgenommen, diesmal mit dem weiterentwickelten System STINGER POST (Passive Optical Seeker Technique) und dem französischen Waffensystem MISTRAL.**

Am 6. Dezember stimmt die Gemeindeversammlung Grandvillard der Vertragsverlängerung für den Betrieb des Schiess- und Richtplatzes Grandvillard zu. Die Verhandlungen waren langwierig und zäh, aber nun steht der langjährigen Weiterentwicklung des Platzes nichts mehr im Wege.

**1989 Die Evaluation eines L Flab Lwf Systems geht weiter** mit Technisch-Taktischen „Side-by-Side“ (Nebeneinander) Versuchen mit STINGER und MISTRAL.



(Die L Flab Lwf STINGER mit entfalteter IFF-Antenne und US IFF-Abfragegerät)

**Der Entscheid fällt zugunsten STINGER POST RMP (Reprogrammable Micro Processing)** aus. Das ist die z Z aktuellste Entwicklungsstufe. RMP macht das Waffensystem sozusagen „zeitlos“, weil auf Neuentwicklungen auf dem Flugzeugsektor durch Anpassung der Steuersoftware jederzeit reagiert werden kann.

**1990** Unter dem Chef Einführung STINGER (CESTI) Major i Gst Matthias Weibel (ab 2001 bis zur Pensioierung Br und Kdt der Flab Br bzw des LVb 33), **beginnt das „Kernteam Stinger“ mit der Einführungs- und Ausbildungsplanung und der Bereitstellung der Ausbildungsinfrastruktur.**

Das Team und die Aufgaben der einzelnen Mitglieder:

- Hptm i Gst (zum Zeitpunkt der Druzcklegung designierter Stellvertreter des Chefs der Armee und Div) Blattmann (Einsatzfragen, Ausrüstung, Motorisierung)
- Adj Kurt Sprenger (Übermittlung, FED, Bauten, Vorführungen)
- Stabsadj E.F. Friedli (Technische Fragen und -Reglemente, Lenkwaffenausbildung, Schiess-Simulator, Verpflegung und Versorgung, Wartung und Unterhalt, Versuche, Evaluationen).



Bild: Das Kernteam Stinger in der Halbwüste von New Mexcio (NM) anlässlich eines FTX (Field Exercise).  
VLNR: Stabsadj Friedli, Adj Sprenger, Hptm Blattmann, Major Weibel

1991



**Elf Instruktoren der L Flab und der Wafm Schulen Worblauen absolvieren vom 10.5. bis 12.6. in der Air Defense Artillery School, 4<sup>th</sup> Battalion, 6<sup>th</sup> Air Defense Artillery Regiment, 6<sup>th</sup> ADA Brigade in Fort Bliss (El Paso, TX) den "MANPADS Crewmancourse 043-16S10" als sogenannte "Allied Students".** In diesem Kurs werden vom Kernteam die bisherigen Vorbereitungen täglich validiert. Alle Teilnehmer bestehen die theoretischen und praktischen Prüfungen und werden zu „US-Graduate STINGER-Crewmen“ befördert. Dies berechtigt sie, in Abnahmeschiessen als Schütze eingesetzt zu werden.

Bild: Die Teilnehmer vor dem „Air Defenders Monument“ in Fort Bliss, TX; VLNR stehend: Adj Gautschi, Grossrieder, Friedli; Sgt Dick (Klassenlehrer); Hptm Blattmann, Adj Rychard, Sprenger; kniend: Adj Rytz, Maj i Gst Weibel, Adj Schärmeli, Adj Blumer

**Das Funksystem SE-227 wird eingeführt.** Bei den Stinger-Feuereinheiten wird es in einer besonderen Konfiguration eingeführt. Die Führung dieser im Einsatz autonomen Gruppen hängt steht und fällt mit einem guten und zuverlässigen Funksystem.

1992

**Abschluss der Einführungs Vorbereitungen Stinger und im Dezember Pilotkurs für Instruktoren der Leichten Fliegerabwehr: Die L Flab Lwf STINGER wird eingeführt.**

Dieser Kurs dient im wesentlichen

- der Schulung zusätzlicher Instruktoren
- der Validierung der Kursplanung und Ausbildungsvorbereitungen
- der Überprüfung von Betriebsabläufen, der Infrastruktur sowie der Zusammenarbeit mit der Stinger-Werkstatt des Zeughauses.

**Mit diesem Kurs beginnt auch ausbildungstechnisch eine neue Aera bei der L Flab.** Stinger ist eine so genannte „Fire and Forget“-Waffe („Schiess und vergiss“). Damit will man sagen, dass *der Lenkflugkörper – einmal abgefeuert – nicht mehr beeinflusst werden kann. Er sucht selbständig und weitestgehend unstörbar seinen Weg ins Ziel, um es dann mittels einer genialen, zieladaptierten Endphasenlenkung mit einer bisher nie gekannten Wahrscheinlichkeit von über 90% an verletzlichster Stelle zu treffen und abzuschliessen. Im Einsatz der L Flab Lwf Stinger entscheidet nicht mehr ein Subalternoffizier ob geschossen werden soll oder nicht. Diese im Zusammenhang mit „Fire and Forget“ noch viel schwerwiegendere Entschlusslast obliegt nun dem Stingerschützen.* Es versteht sich von selbst, dass man in dieser neuen Situation ausbildungsmässig nichts mehr dem Zufall überlassen darf. Das Kernteam Stinger hat dies deutlich erkannt und deshalb eine so genannte *integrierte Ausbildung in Blockarbeitszeiten mit Berufsausbildnern als Hautträger der Ausbildung* ausgedacht.

Die Stinger-Ausbildung wird nach einem örtlich-zeitlich-abfolgemässig ausgeklügelten Plan in täglich 4 Ausbildungsblöcken zu 2 Stunden mit dazwischen liegenden, grösseren Pausen verabfolgt. Die Ausbildungssequenzen sind genau aufeinander abgestimmt. Für Abwechslung ist dadurch gesorgt, dass sich Theorie und Praxis im Innern und im Gelände abwechselnd folgen. Das Ganze führt zu sehr intensiven Arbeitstagen, die *in der Regel keine Abendarbeit mehr kennen, es sei denn auf freiwilliger Basis! In der Tat werden wöchentlich 2-3 fakultative Abendkurs, meist im Schiess-Simulator und im FED, angeboten. Diese werden – es mag erstaunen – stets gut besucht.*

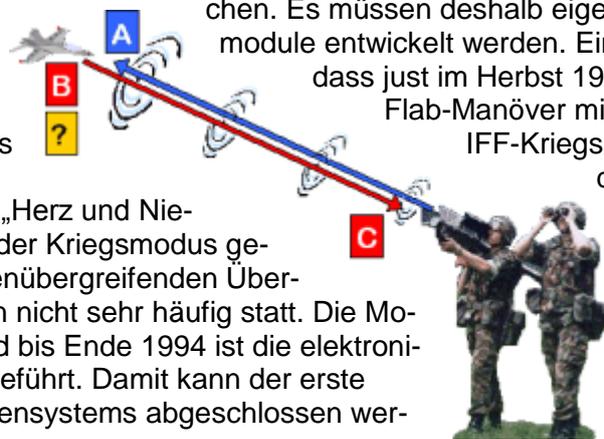


Das ist aber weiter nicht verwunderlich, denn zum Ausbildungs-System gehören auch regelmässige Prüfungen. Wer in sensiblen Fächern (insbesondere in der Schiessausbildung und in der Flz Erkennung) nicht genügt, wird nicht zum Stingerschützen promoviert und umgeteilt! Nur dank diesem revolutionierenden Ausbildungs-System kann verantwortet werden, dass ein derart wirksames Waffensystem von Soldaten eingesetzt wird.

**Die Einführung dieses höchstmodernen Waffensystems bedeutet übrigens keineswegs Konkurrenz für die 20 mm Flab – im Gegenteil – sie erfährt durch die Waffensynergie zwischen den beiden Systemen sogar eine eindeutige Aufwertung!** Das erklärt sich dadurch, dass die L Flab Lwf eine Mindesteinsatzhöhe kennt und in Bodennähe nicht zum Einsatz gebracht werden darf. Die dadurch entstehenden, nicht bestrichenen Zonen im Flab-Dispositiv gegen Helikopter im Schleichflug, Luftlandeaktionen in Bodennähe und Bodenziele, müssen nach wie vor von der 20 mm Flab übernommen werden.

1992

Die Original-US-Systemkomponente **IFF (Identification Friend-Foe oder Identifikation Freund-Feind)** kann nicht ohne weiteres übernommen werden, weil die schweizerischen IFF-Modi (System „Morgenstern“) von denen der NATO teilweise abweichen. Es müssen deshalb eigene Sendemodule entwickelt werden. Ein glücklicher Umstand will es, dass just im Herbst 1992 gross angelegte Fliegerüberprüfungen im Rahmen des System Stinger auf „Herz und Nieren“ werden kann. Weil der Kriegsmodus gefordert, werden solche Waffenübergreifenden Überprüfungen im grossen Rahmen nicht sehr häufig statt. Die Momen die Prüfung und bis Ende 1994 ist die elektronische IFF bei der Truppe eingeführt. Damit kann der erste Baustein des Waffensystems abgeschlossen werden.



1993

**Mit der Mob L Flab Abt 7 beginnt die Umschulung aller Batterien I und II der leichten Flabformationen der Divisionen und Brigaden der Schweizer Armee auf die L Flab Lwf Stinger**

- zunächst in 2 dreiwöchigen Umschulungskursen (UK) pro Einh (Kurs 1: u a Lenkwaffen-, Uem-, FED-, FE-Koch - Ausbildung, Einsatzgrundlagen; Kurs 2: u a Takt Grundausbildung und Einsatzübungen)
- ab A-95 in 3 zweiwöchigen UK.

Die Umschulungskurse werden schliesslich bis 1999 dauern.

1994

**Die Leichten Flab Züge auf den Höhenstellungen der Flieger-Radarkompanien mit ihren 20 mm Flab Kan 43/60 Zwilling werden auf Ende Jahr aufgelöst.**

1994

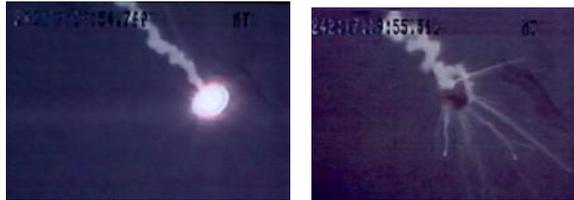


**Produktions-Abnahmeschiessen („Fly to Buy“) in den USA durch Instruktoren der L Flab Lwf unter Leitung der Gruppe Rüstung (heute ArmaSuisse) und der Firma General Dynamics (1994, dann von den Übernahmefirmen Hughes und schliesslich Raytheon).** Die Schiessen finden in Zusammenarbeit mit der US-Army (Infrastruktur, Dienstleistungen und Sicherheit) auf den Lwf Schiessplätzen McGregor Range (Fort Bliss, TX) und White Sands Missile Range (NM) statt.

*In all diesen Abnahmeschiessen auf BATS (Ballistic Aerial Targets, das sind Raketen kleiner Abmessung mit geringer IR-Signatur) zeigen sich die eingesetzten Schützen von der besten Seite. Alle bestehen sie jeweils auf Anhieb die Zulassungsprüfungen im MTS (Moving Target Simulator). Das US-Personal ist verblüfft vom hohen Ausbildungsstand und vor allem von der Reaktionsschnelligkeit. Ein US-Regierungsvertreter bringt es auf den Punkt: „The Swiss Folks hit what they shoot at“!*



Es gibt nicht nur überwiegend „Direct hits“ (Volltreffer) und „Near miss“ (Quasitreffer, die bei Flugzeugen infolge wesentlich grösserer Signaturen höchstwahrscheinliche Direkt-Treffer ergeben), sondern auch *unsere Industrie erntete*



*für die Lizenzfabrikation grösstes Lob. Alle Lose werden auf Anhieb abgenommen.*

Die jährlichen Abnahmeschiessen werden bis 1997 dauern.

**In Brigels beginnt der Umbau des Flabschiessplatzes.** Das militärische Bauprogramm 94 sieht die Neugestaltung in 2 Etappen vor. Zunächst soll der Schiessplatz zur Aufnahme der Stinger-Ausbildung angepasst werden. Mit dem Bauprogramm 1998 soll dann das baufällig gewordene Truppenlager ersetzt werden.

1995

Seit der Erprobung der Lwf Systeme weiss man: Die herkömmliche Luftbeobachter- Organisation der L Flab kann nur eine Not- bzw Übergangslösung sein und muss insbesondere auch im Hinblick auf die geplante Nachtauglichkeit des Waffensystems mit einem allwetter- und nachtauglichen System ergänzt werden.

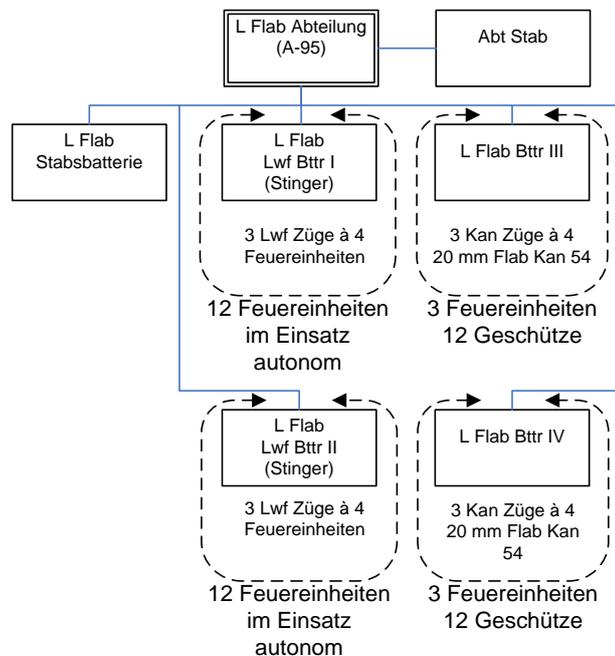
Auf einen solchen weiteren Ausbauschritt wurde deshalb schon in der Botschaft zum Rüstungsprogramm Stinger deutlich hingewiesen. **Man beginnt daher mit der Evaluation und Erprobung von Alarmsystemen auf IR- und Radarbasis.**

Es stellt sich rasch heraus, dass die auf Infrarottechnik (IR) beruhenden, passiven Systeme in unserem Gelände untauglich sind, weil die Falschalarmrate geländebedingt enorm hoch ist und die Bedienungsmannschaft sehr rasch abstumpft. Die zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Kleinradarsysteme sind entweder noch nicht produktionsreif bzw tun sich noch sehr schwer, insbesondere bezüglich Falschalarmrate, Resultatübertragung und Betriebssicherheit.

Es wird deshalb beschlossen, den Markt zu beobachten und die Evaluation wieder aufzunehmen, sobald bessere Systeme angeboten werden.

Die Ausbildung bei der US-Army hat deutlich gemacht, dass die Ausbildung der Schützen ohne scharfen Schuss ungenügend ist (Bewältigung der Angst vor den ungeheuren Energien, die beim Abschuss des Lenkflugkörpers innert Sekundenbruchteilen - nur Zentimeter vom Kopf entfernt - freigesetzt werden). Wir verfügen hierzu weder über Schiessplätze mit der notwendigen Tiefe noch über ausrangierte Lenkwaffen in grosser Zahl wie die US-Armee (Redeye). Aus diesen Gründen wird die **Entwicklung und Einführung des Abschuss-Simulators STINGER (STLS - Stinger Launch Simulator)** auf der Basis des nicht mehr produzierten US-STLS in Gang gesetzt. Die Erprobung und schliessliche Einführung (1996) findet laufend in direkter Zusammenarbeit zwischen der Truppe und der RUAG Aerospace Emmen (ehemalige F+W) statt. Damit können noch während der Schlussphase der Entwicklung ganze Rekrutenjahrgänge bereits vom „scharfen“ Schuss profitieren.

**Als Umsetzung des Armeeleitbildes von 1992 wird die Armee 61 in die Armee 95 überführt.** Organisatorisch hat dies bei der Leichten Flab eine Vereinheitlichung aller L Flab Formationen der Divisionen, Panzer- und Festungsbrigaden zur Folge:



Für den Schutz der Flughäfen Zürich und Genf sowie der Bundeshauptstadt mit dem Flugplatz Belp wurden 3 **Alarmformationen**, die L Flab Lwf Abt 14, 15 und 16 mit je 2 L Flab Lwf Btr aufgestellt.

**Armee 95 hat auch einschneidende Auswirkungen auf die Ausbildung, indem, mit Ausnahme der Unteroffiziersschule (UOS), die Dauer der Schulen und Kurse massiv gekürzt wird.** Die RS dauert jetzt noch 15 statt 17 Wochen und die Wiederholungskurse 2 statt 3. Einzig die UOS wird um 2 Wochen auf 6 verlängert. Die Ausbildung der Motorfahrer-Unteroffiziere der Flab RS 48/248 erfolgt jetzt zentral unter Leitung des Heeres (BALOG, Bundesamt für Logistik) in Burgdorf.

**1996 Die Schweizerische Fliegerabwehr feiert ihren 60. Geburtstag.** Aus diesem Anlass veranstaltete die Flab Br 33 unter Brigadier Cuche am 19. Oktober in Basel ein Flabkolloquium. Br Cuche beurteilt die heutigen schweizerischen

Flabmittel im Internationalen Vergleich wie folgt:

**Positiv:**

- Die Flabdichte im Verhältnis des zu schützenden Luftraumes ist hoch:
  - o 9 Feuereinheiten (FE) Flab Lwf BL 64 Bloodhound
  - o 56 FE Mob Flab Lwf Rapier
  - o 90 FE Mittlere Flab 35 mm
  - o 480 FE L Flab Lwf Stinger
  - o 102 FE L Flab Kan 20 mm

**Negativ (das Ausland in besserer Lage):**

- Zwischen der beachtlichen Reichweite sowie grossen Wirkungshöhe des Systems BL 64 und den eher kurzen Einsatzdistanzen der übrigen Waffensysteme (zwischen 1.5 und 7 km) sowie deren Einsatzhöhe klafft bei uns ein Loch
- Die Tatsache, dass all diese Waffensysteme nicht über die Fähigkeit verfügen, Boden-Boden-Lenk Waffen und Luft-Boden-Lenk Waffen zu bekämpfen, ist ein grosser Nachteil
- Die Bekämpfung von Trägerflugzeugen von Abstandswaffen kann nur unter sehr günstigen Verhältnissen rechtzeitig erfolgen (die geplante Einführung des Flugzeugs F/A-18 wird hier die Situation verbessern können)
- Marschflugkörper können grundsätzlich bekämpft werden, *sofern* sie frühzeitig erfasst werden.

**Stinger in der Hand von Warlords und Terroristen** ist ein beklemmender Gedanke, denn mit einer einzigen solchen Waffe kann man einen internationalen Flughafen unter Kontrolle halten und ganz allgemein die internationale Luftfahrt mit geringstem Aufwand nachhaltig bedrohen. Aus diesem Grund lässt die US-Regierung jährlich sämtliche Stinger-Bestände weltweit kontrollieren. Dieses Vorgehen wird beim Verkauf des Waffensystems jeweils vertraglich geregelt in einem „Memorandum of Understanding“. Die erste solche **Inspektion des schweizerischen L Flab Lwf Inventars durch US-Regierungsvertreter** findet vom 20. bis 29. März in 16 Verwaltungsstellen und an 20 Lagerorten statt. Sie fällt erfolgreich aus.

1997

**Am 30. Januar wird der Entschluss der Geschäftsführungskommission des EMD bekannt gegeben, wonach per Ende Jahr die 20 mm Flab ausgemustert werden soll (Vorgezogene Massnahme im Rahmen des Armee-Optimierungsprogrammes „Progress“).** Das Wehrbudget fällt von Jahr zu Jahr geringer aus und Sparen tut not. Der Ersatz von grösseren Losen 20 mm Munition drängt sich auf und auf Seite der Betriebskosten schlägt die Alterung des Materials immer mehr zu Buche. Die Luftwaffe muss ebenfalls auf Flugzeuge wie auch auf Flugstunden verzichten und kann die für eine effiziente Florett-Richtausbildung notwendigen Flüge nicht mehr erbringen. Es gab noch eine ganze Anzahl weiterer Gründe wie

- Bestandeslücken (Unterbestände bis zu 30%)
- Konzentration auf ein Waffensystem (Instruktorenmangel, Ausbildungseffizienz)
- Abbau von Lärmemissionen auf den Flabschiessplätzen Brigels und Grandvillard

- Kosteneinsparungen von 24 Mio Franken durch Umnutzung der Anlagen im Rahmen des laufenden Umbaus des völlig veralteten Flabschiessplatzes Brigels

**Folge dieser Verkettung von Umständen: Die 20 mm Kanonenflab fällt der Finanz- und Bestandesnot zum Opfer und wird schweren Herzens per 31.12.1997 ausser Betrieb gesetzt.**

**Mit der Auflösung der 20 mm Flab auf Ende Jahr drängt sich eine Änderung des Umbauprojektes Schiessplatz Brigels auf.** Bis zur Genehmigung des abgeänderten Projektes durch den Bundesrat im Juni werden die Bauarbeiten gestoppt und im Juli wieder aufgenommen. Die Umplanung sieht einen *vollständigen Verzicht auf den Ersatz des Truppenlagers am jetzigen Standort* vor. Das durch den Wegfall der 20 mm Flab im Schiessplatzgebäude frei werdende Volumen kann nun die notwendigen Unterkünfte mit zugehöriger Infrastruktur aufnehmen.

**Technisch-taktische Erprobung von Wärmebildvisieren** englischer und amerikanischer Herkunft. Von Anfang an stand fest, dass Stinger nach erfolgter Einführung in einem zweiten Schritt zu einem Nachttauglichen Waffensystem ausgebaut werden soll.

**Das letzte in der Schweiz in Lizenz produzierte Stinger-Los** wird im Rahmen des 4. Los-Abnahmeschiessens in White Sands Missile Range (USA, New Mexico) **erfolgreich abgenommen** (Einzelheiten hierzu siehe 1994).

**Die zentralisierte Ausbildung der Motorfahrer-Unteroffiziere** (siehe 1995) bereitet Schwierigkeiten wegen mangelnden Spezialkenntnissen. Nach verschiedenen Aussprachen mit dem BALOG können diese weitgehend behoben werden.

**1998** Nach der Ausserbetriebsetzung der 20 mm Flab werden **zusätzliche Umschulungskurse** zur personellen Aufstockung der Einheiten und Bildung einer dritten L Flab Lwf Einheit durchgeführt.

**1999** **Beginn mit der flabweiten Einführung des elektronischen FEBEKO Systems 2000** (System zur schweizweiten automatischen Koordination von Fliegerereinsätzen und Fliegerabwehrfeuer ab Einsatzzentrale bis auf die Stufe Feuerinheit).

**In Brigels wird das altherwürdige Flablager geschliffen und das Gelände eingeebnet.** Bilder: Blick auf das Lager vor dem Abbruch vom Schiessplatz aus und was davon übrigbleibt



2000



Die Wahl betreffend Nachtvisier fällt auf das eigens für Stinger konzipierte und auch schon von den US-Marines kampfprobierte Wärmebildvisier (SNS Stinger Night Sight) von Raytheon. Die Einführung des STINGER Wärmebildvisiers (WBV) beginnt in Schulen und Kursen und dauert bis Ende 2001. Damit wird die Schweizerische Leichte Lenk Waffen Flab nachtkampftauglich und ist der zweite Ausbauschritt des Waffen-

systems abgeschlossen.

Die 1985 begonnene Evaluation von Alarm-Systemen musste, wie erinnerlich, mangels tauglicher Systeme unterbrochen werden. In der Zwischenzeit wurden die damals getesteten Radarsysteme noch leichter, handlicher und vor allem leistungsfähiger. **Die Versuche mit diesen Kleinradar-Alarm-Systemen STINGER** für die Alarmierung der STINGER-Feuereinheiten (ALERT) werden deshalb **wieder aufgenommen**.

2001



**Abschliessende Versuche mit ALERT - Systemen und Typenwahl. Die Wahl fällt auf das System P-STAR von Lockheed-Martin NESS-Syracuse (N.Y.).** Es wird auf einem speziell ausgerüsteten Standardanhänger 1 t installiert und kann mit einem 8 m Mast ab Anhänger oder mit dem Originalstativ betrieben werden. Es wurde insbesondere darauf geachtet, dass die Einsatz- und Betriebsabläufe im Rahmen der Bedienungsmannschaft mit den-

jenigen der Stinger-Feuereinheiten identisch sind, was einen autonomen 24-Stunden-Betrieb ermöglicht. Das System wird aus einem  $\geq 300$  m entfernten, geschützten rückwärtigen Raum heraus betrieben. Die Stromversorgung ist dank Nutzung neuartiger Technologien mit dem Datentransfer gekoppelt und kann autonom oder ab Netz und in beiden Richtungen, also vom Rückwärtigen Raum (Rw Rm) zum Radar oder vom Radar zum Rw Rm erfolgen.

Ein Ausbildungssimulator wird ebenfalls ins Auge gefasst.

2002

**Mit dem Rüstungsprogramm 02 wird die Beschaffung von 30 ALERT-Kleinradarsystemen P-STAR für die Frühwarnorganisation und entsprechenden Ausbildungssimulatoren beschlossen.**

---

## EINE NEUE AERA: DIE ARMEE XXI

---

**2003** Am 21. August, in der 6. RS-Woche, findet die **Auflösungsfeier der Flab RS 48/248 (Flab Motorfahrschule Payerne)** statt. Im Rahmen der Neuorganisation Armee XXI wurde die Auflösung dieser Schule beschlossen. Der letzte RS-Tag fällt auf den 24. Oktober 2003. Die gesamte **Fahrer Ausbildung Kategorie III (schwere Motorwagen über 3.5 t) wird in Zukunft zentralisiert beim Heer auf den Waffenplätzen Drognens und Wangen a A stattfinden.** Diesem Beschluss ging ein eigentlicher Machtkampf zwischen Heer und Luftwaffe voraus.

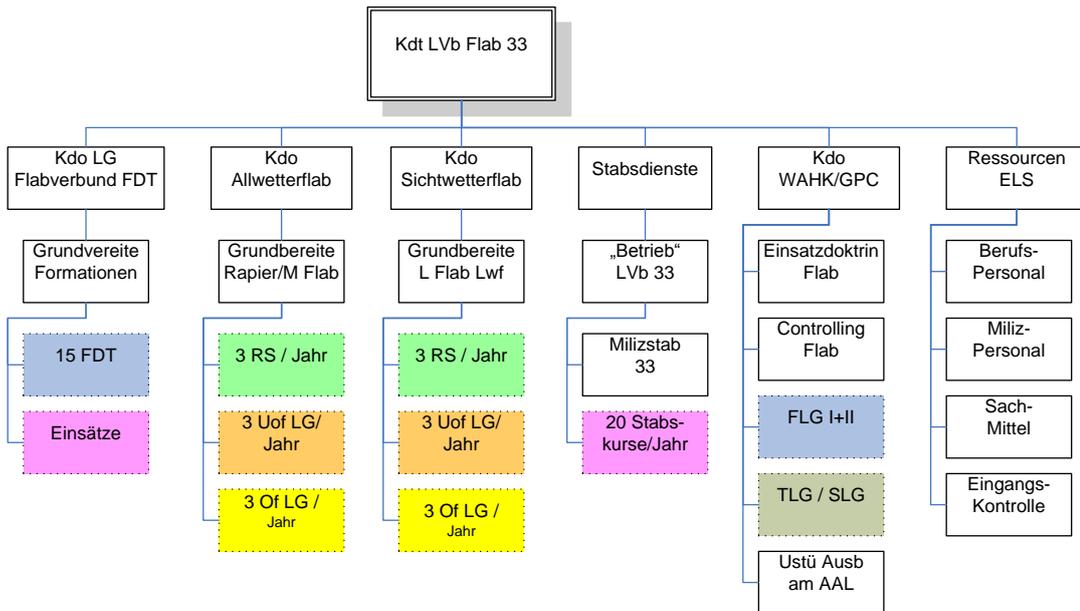
**Am 20. Dezember wird in Avenches der Startschuss für den Weg der Fliegerabwehr in die Zukunft gegeben.** Im Hinblick auf die Luftwaffe XXI überführt Korpskommandant Fehrlin im Rahmen einer schlichten Feier die Fliegerabwehrbrigade 33 in den Lehrverband Flab 33.

**2004** **Ab 1. Januar wird unter der Bezeichnung „Schweizerische Armee XXI“ (A-XXI) ein tief greifender Umbau unseres Wehrwesens in Angriff genommen.** Damit soll die Fähigkeit der Armee sichergestellt werden, einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Schweiz, zum Schutz ihrer Bevölkerung und zur Stabilität ihres strategischen Umfeldes zu leisten. Die Reform ist nötig, weil mit der bestehenden Armee diese Aufträge nicht optimal erfüllt werden können. Der zentrale Auftrag bleibt die Verteidigung des Landes gegen militärische Bedrohungen.

***Auch die Leichte Fliegerabwehr unserer Armee - nun unter der Appellation „Sichtwetterflab“ - bleibt von der Reform nicht verschont.*** Sämtliche, dem Rotstift nicht zum Opfer gefallenen Flab Formationen, *aber auch die Rekrutenschulen, Kadenschulen und -kurse* finden sich unter der Dachorganisation „Lehrverband Flab 33“ wieder.

**Der Lehrverband Flab 33 (LVb Flab 33) stellt die Grundbereitschaft aller Flab Formationen der Armee sicher.** Dies geschieht in den beiden **Lehrgang-Kommandos** in Emmen für die **Allwetterflab** und in **Payerne für die Sichtwetterflab.** Das Kommando „Lehrgang Flab Verbund“ führt die Formationen in den **FDT (WK).**

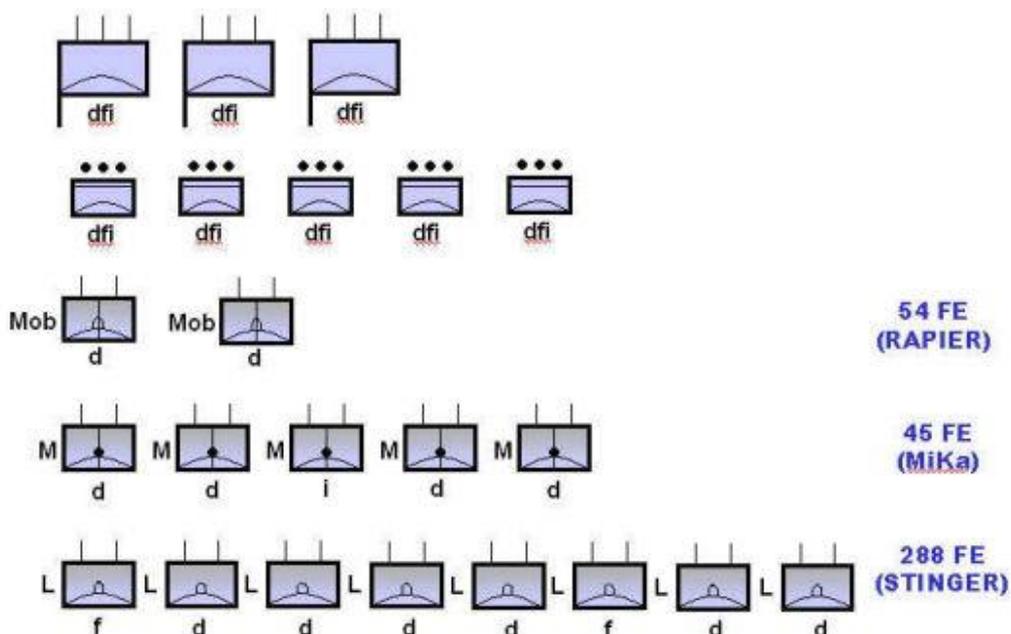
Der **Bereich „Planung/Grundlagen/Controlling“** stellt die einheitliche „Spartendoktrin“ für alle Belange des Einsatzes und der Ausbildung der Flab sicher. Der **Bereich „Ressourcen“** stellt die personellen und materiellen Mittel bereit. Der **Bereich „Stabsdienste“** steuert die Geschäfte des Lehrverbandes, ist Kontaktstelle für Kommunikation und Internationales und setzt den Milizstab ein. Die Organisation des Lehrverbandes Flab 33 präsentiert sich wie folgt:



Es fällt auf, dass:

- unter dem Kdo Sichtwetterflab die Grundausbildung (Stinger) in 3 Rekrutenschulen, 2 Unteroffiziers- und 3 Offizierslehrgängen zur Durchführung gelangt. Die Ausbildung vom Rekrut bis zum Leutnant erfolgt nun also sehr zielgerichtet und vernetzt und vor allem einheitlich. Die allgemeine Offiziers-Grundausbildung dagegen erfolgt mit A-XXI zentral für alle Waffengattungen
- nun auch die Formationen (also die Abteilungen und deren Batterien) unter einheitlichem Kommando stehen. Das Kommando LG (Lehrgänge) Flabverbund FDT (**F**ortbildungs-**D**ienste der **T**ruppe) sorgt dafür, dass stets grundverteilte Formationen (also Feuereinheiten, Batterien und Abteilungen) bereitstehen.

Die Grundgliederung des LVb Flab 33 zeigt, dass noch 8 L Flab Lwf Abteilungen mit insgesamt 288 Feuereinheiten in die A-XXI „herübergerettet“ werden konnten:



Auch die **Ausbildung** wurde völlig überarbeitet und in den Abläufen *wieder revolutioniert*. Sie erfolgt im Rahmen und unter Aufsicht des LVb Flab 33. Dieser hat den Auftrag, die Grundbereitschaft - also die Fähigkeit Flab Aufträge zu erfüllen - aller Formationen sicherzustellen.

Dies wird mit einem *kontinuierlichen Ausbildungsprozess* erreicht, welcher in den Rekrutenschulen beginnt und in den Fortbildungsdiensten der Truppe (FDT) vervollständigt und *auf dem verlangten Niveau gehalten* wird.

- **Die Allgemeine Grundausbildung (AGA)**

Mit der AGA erfolgt die Ausbildung zum Soldaten. Die AGA umfasst u a die militärischen Formen und Grundkenntnisse, die Ausbildung an der persönlichen Waffe, die Ausbildung in Selbst- und Kameradenhilfe („Sanitätsdienst“).

- **Die Fach Grundausbildung (FGA)**

Die FGA befähigt den Soldaten seinen „Job“ an seiner Waffe oder an seinem System zu erfüllen. In der FGA erfolgt die Ausbildung zum Kanonier, Lenkwafenschützen, Radarist oder Übermittler. Das Produkt dieser Phase sind Feereinheiten der M Flab, Mob Flab Lwf und L Flab Lwf.

- **Die Verbandsausbildung I (VBA I)**

Die Feereinheiten werden zu Flab Taktischen Einheiten zusammengefasst und trainiert. Damit entstehen jene Module, die durch die Flab Kampfgruppe eingesetzt werden.

- **Die Verbandsausbildung II (VBA II)**

Im Fortbildungsdienst der Truppe werden Feereinheiten, Taktische Einheiten und Kampfgruppenstäbe überprüft und - wo nötig - wieder auf den verlangten Standard gebracht.

In der dritten WK Woche wird im Rahmen einer Übung der Einsatz der Kampfgruppe trainiert.

Das revolutionierende an dieser Verbandsausbildung ist, dass man mit dem Grundmodul „Feereinheit“ (FE) arbeitet und dieses erst dann zu dieser zugelassen wird, wenn jedes Mitglied durch Prüfung bewiesen hat, dass es das Waffen- und Gerätehandwerk beherrscht und die FE als Ganzes die Prüfung über sämtliche Einsatzabläufe bestanden hat. Sinngemäss gilt dies für den Zug (der, einmal im Einsatz, zur logistischen Einheit wird, weil die FE autonom sind) und für die Batterie. Weil die Feereinheit ein beliebig auswechselbares Modul ist, garantiert diese Methode, dass für den Einsatz stets genügend „Grundbereite Formationen“ zur Verfügung stehen.

**Der Einsatz der L Flab Lwf erfolgt – wie überhaupt bei den Schwesterwaffen - nicht mehr artrein.** In der Tat entsteht die Gefechtsleistung der Bodenluftverteidigung (BODLUV, so nennt man mit A-XXI die Flab als Ganzes) aus dem *Zusammenwirken mehrerer fliegerabwehrtaktischer Einheiten, deren Einsatz im Rahmen eines „Clusters“ (einsatzbezogener Waffenmix aus M Flab, Rapier und Stinger) erfolgt.*

Die Zusammensetzung dieser „Flab-Cluster“ erfolgt also gewissermassen im **Baukastenprinzip**. Der Lehrverband Flab 33 (LVb Flab 33) liefert dazu die notwendigen Flab Formationen in grundbereitem Zustand. Damit wird nun auch der Zusammenhang zwischen der oben dargelegten Ausbildungsmethode des Bereitstellens einer genügenden Anzahl „Grundbereiter Formationen“ für den „Baukasten“ und dem System der Clusterzusammenstellung deutlich. Es braucht wohl kaum immer alle FE gleichzeitig, also *muss* man sich wirklich die Zeit nehmen, *schwächere Module weiter zu trainieren bis sie „Baukastenreif“ sind.*

## **Die Ausbildungsstandorte der Sichtwetterflab bleiben Payerne, Grandvillard und Brigels.**

**2004** Vom 15. bis 25. Juni findet in Şile (ein bekannter türkischer Badeort am Schwarzen Meer, 50 km von Istanbul entfernt) das erste **Munitionsüberwachungsschiessen Stinger** statt. Mit diesem logistischen Bedürfnis kombinierte der Kdt des Lehrverbandes Flab 33 das Ziel, Ausbildung und Gefechtstechnik im scharfen Schuss und unter erschwerten Bedingungen zu überprüfen.

Die bisher durchgeführten Stinger-Schiessen waren so genannte Produktions-Abnahmeschiessen (oder auch „Fly to Buy“, siehe Jahr 1994). Diese mussten vertragsgemäss unter Leitung der Entwicklerfirma in den USA stattfinden, wo die hierzu nötigen Kontroll- und Messausrüstungen vorhanden sind. Für die Munitions-Überwachungsschiessen dagegen ist diese Auflage nicht mehr zwingend.

Aus diesem Grund holt man in Spanien, in den USA, aber auch bei der NAMS (NATO Maintenance Supply Agency) Offerten für die Benützung eines Lwf Schiessplatzes ein. Die Wirtschaftlichkeitsanalyse fällt klar zu Gunsten der NAMS-Offerte mit dem türkischen Schiessplatz Şile aus. Dies ist der Grund, weshalb dieses Schiessen schliesslich unter der offiziellen Bezeichnung MPC STI 2004 (Missile Practical Camp Stinger) in der Türkei zur Durchführung gelangt. *Direkter Ansprechpartner ist die NAMS und nicht die türkische Armee, mit welcher keine direkte Zusammenarbeit vorgesehen ist.*

Material und Lenkwaffen werden im Auftrag der NAMS mit einer Hercules C-130 der türkischen Luftwaffe nach Istanbul überflogen und per Strassentransport auf den Schiessplatz gebracht.

Die Kampagne wird vor Ort von einem Vorausdetachment vorbereitet und beinhaltet nebst den obligaten Briefings und Debriefings (Einsatzbesprechungen vor und nach den Missionen):

- Vorbereitendes Training und *Selektion* der Schützen am Schiess-Simulator Stinger vor jeder Schiess-Mission
- 3 Schiess-Missionen, teilweise unter erschwerten Bedingungen (z B unter IRCM-Bedingungen (**I**nfra **R**ed **C**ounter **M**easures = Infrarot Gegemassnahmen) und mit dem SNS (**S**tinger **N**ight **S**ight = Nachtvisier Stinger)
- 3 Seminare zur Validierung der aktuellen Ausbildungspläne und Reglemente.

Die Kampagne wird truppenseitig vom Kdt des Lehrverbandes 33, Brigadier Weibel, geleitet. Das Detachment setzt sich aus 5 Berufsoffizieren und -unteroffizieren zusammen.

Insgesamt werden 8 Lwf gegen die taktische Zieldrohne des Typs „Banshee“ verschossen. Das Resultat ist aus logistisch-munitionstechnischer Sicht erfolgreich. Der Ausgang der Schiesskampagne bestätigt auch die Praxistauglichkeit sowie den guten Stand der Schützen-Ausbildung (NATO-Personal dixit ...). Das Schiessen deckt aber auch vereinzelte Verbesserungsmöglichkeiten für die Ausbildung auf.

Für mehr Einzelheiten und Bilder über das erste Mun Überwachungsschiessen Stinger siehe Anhang „Die Jagd nach der fliegenden Kettensäge“.

**2006 Die erzwängte Zentralisierung der Fahrerausbildung Kat III unter Leitung des Heeres - sie hatte die Auflösung der Flab RS 48/248 zur Folge, siehe 2003 - erweist sich nun für die Fliegerabwehr wie vorausgesagt als schlechte und teure Lösung.** In der Tat führt die mangelnde Spezialkenntnis und Routine der Fahrer zu teuren Schäden an Flabmaterial wie z B Geschütze und Feuerleitgeräte der M Flab! In der Flab RS 48/248 lernten die Flab Motf die Transport-Besonderheiten des Flab-

materials kennen und üben den Umgang mit diesem teuren Gerät während so genannten Flab-Fahrverlegungen.

**Im April startet die Einführung des Kleinradar-ALERT-Systems Stinger** im Rahmen eines Instruktorenkurses in Torny, der ehemaligen BL-64-Lenkaffenstellung. Diese wurde u a eigens für diese Ausbildung neu hergerichtet. Die Rekrutenausbildung an diesem System und die Umschulungskurse in den FDK beginnen in der 2. Jahreshälfte.



**Bild links:** ALERT Simulator im Endaufbau in der ehemaligen BL-64 Lenkaffenstellung FR (Torny); links Herr Kurt Kohler, Projektleiter (PL) Arma Suisse (er war auch PL Stinger), rechts Herr Christians, PL und Verkaufsleiter der Firma RUAG COEL GmbH in der BRD zusammen mit einem Entwicklungsingenieur

**Bild rechts:** Im Hintergrund Herr Märki, Sachbearbeiter Sim im LVb Flab 33 an der Instruktorenstation

**2007** Im Rahmen einer bi-nationalen Kampagne findet auf dem Schiessplatz NAMFI auf Kreta (Griechenland) vom 23. – 26.10.07 die **Operation „OPEN SPIRIT“**, ein **gemeinsames taktisches Fliegerabwehrschieszen der Deutschen und Schweizer Luftwaffe** statt. Im Verbund mit dem Fliegerabwehrraken-Geschwader 5 aus Deutschland, ausgerüstet mit dem Flugabwehr-Rakentensystem Patriot, nimmt daran eine **Schweizer Flab-Kampfgruppe mit dem Rapier-Lenkaffensystem und zwei Alarmsystemen Stinger der L Flab Luftbeobachterzüge** teil.

Für die Schweizer Kampfgruppe - mehrheitlich mit freiwilligen Angehörigen der Armee im WK-Dienst bemannt - ging es im wesentlichen darum, zentrale Aspekte der Einsatz- und Ausbildungsdoktrin der Schweizerischen Fliegerabwehr, sowie Erfahrungswerte im Bereich „Zusammenarbeit“ zu gewinnen. Mit dem Alarm Syst STI will man im Rahmen von „Open Spirit“ insbesondere:

- Technische und taktische Belange, sowie Aspekte der Ausbildung zu überprüfen
- Die Durchhaltefähigkeit der Beobachtergruppe und die Systemzuverlässigkeit unter taktischen Bedingungen und besonderen klimatischen Verhältnissen nachprüfen
- Dank der grossen Erfassungsreichweite des Systems die Einsatzmöglichkeiten im Waffenverbund praktisch ausloten, wie etwa:
  - die Luftlagedarstellung zu Gunsten anderer Waffensysteme wie
    - Patriot
    - Rapier
  - Fragen der Frequenzplanung
- Die Einsatzmöglichkeiten zugunsten der Luftraumüberwachung von Flugplätzen

und für das Swiss-TOC (Tactical Operation Center) abklären.

Die erbrachten Leistungen der Schweizerischen Kampfgruppe werden von den ausländischen Partnern hoch gerühmt.



Alarm Syst Stinger in der Konfiguration mit Stativ in Stellung auf Kreta

Die in Bezug auf das Alarm System Stinger gewonnenen Erkenntnisse bekräftigen die bisher gemachten Erfahrungen und werden in der Zukunft den Ausbau der Einsatzmöglichkeiten von ALERT zugunsten anderer Systeme im Waffenverbund sowie der Ergänzung von Luftlagedarstellungen ermöglichen.

Für die Zukunft fasst man aufgrund der gemachten Erkenntnisse auch gemeinsame solcher Munitions-Überwachungsschiessen im taktischen

Rahmen auf Kreta mit Stinger und Rapier ins Auge.

**2008 Erstmals schiessen Milizunteroffiziere der Schweizer Armee scharfe Leichte Flab Lenk Waffen Stinger ab Schulter und unter einsatznahen Bedingungen!** Im Rahmen des Munitions-Überwachungsschiessens L Flab Lwf Stinger 2008 hielt sich das „Stinger Team Sile 2008“ vom 18. bis 27. Juni 2008 unter der Führung von Stabsadj

Marchiondi in Sile (Türkei) auf, um auf dem dortigen Schiessplatz das 2. Munitionsüberwachungs-

Schiessen L Flab Lwf Stinger durchzuführen. Das Team setzte sich aus erlesenen Unteroffizieren verschiedener L Flab Lwf Abt zusammen:

- Adj Schnyder (Berufsunteroffizier)
- Wm Degrimenci (L Flab Abt 7)
- Wm Fahrni (L Flab Abt 5)
- Wm Jenny (L Flab Abt 9)
- Wm Kaufmann (L Flab Abt 7)
- Wm Loser (L Flab Abt 5)
- Wm von Aesch (L Flab Abt 9)
- Wm Zimmermann (L Flab Abt 5)



**Neben der Munitionsüberprüfung ging es für die Truppe auch darum, die Qualität der Grundausbildung zu überprüfen** und folgende Fragen abzuklären:

- Wird die Grundbereitschaft nach derzeitiger Ausbildungsdoktrin am Ende der Grundausbildung erreicht?
- Gibt es möglicherweise eine Diskrepanz zwischen Grundbereitschaft und Einsatzbereitschaft?
- (Waffenhandhabung unter gefechtsähnlichen Bedingungen) ?
- Meistert die Miliz ausgewählte Aspekte der Gefechtstechnik im scharfen Schuss unter einsatznahen Bedingungen?
- Gibt es neue Erkenntnisse für den taktischen Einsatz STINGER?
- Wird der offiziell vorliegende Kampfwertfaktor sowie der im ersten Munitionsüberprüfungsschiessen empirisch ermittelte Kampfwert durch unsere Truppenangehörigen bestätigt?



**Das Ergebnis dieses ersten Einsatzes scharfer L Flab Lwf durch Truppenangehörige (bisher wurden scharfe Lenkwaffen im Wesentlichen nur von Berufs-Unteroffizieren verschossen) ist durchwegs hervorragend ausgefallen, insbesondere auch was die Miliz anbetrifft.** Als Beweis mag hierzu der pikante Hinweis genügen, dass die auf Nato-Erfahrung kalkulierten Drohneneinsätze (Bangee-Drohne, siehe Bild) bei weitem nicht genügen,

weil unsere Leute zu viele „Direct Hits“

(Drohnenabschüsse durch Direkttreffer) erzielten. *Dies spricht einerseits für die Leistung unserer Milizangehörigen, aber auch für Intensität und Nachhaltigkeit der Ausbildung und nicht zuletzt auch für die Qualität der schweizerischen Lizenzfabrikation der L Flab Lwf Stinger.*

### Veränderung der Bedrohungslage durch Terrorismus, Natur- und Zivilisationskatastrophen

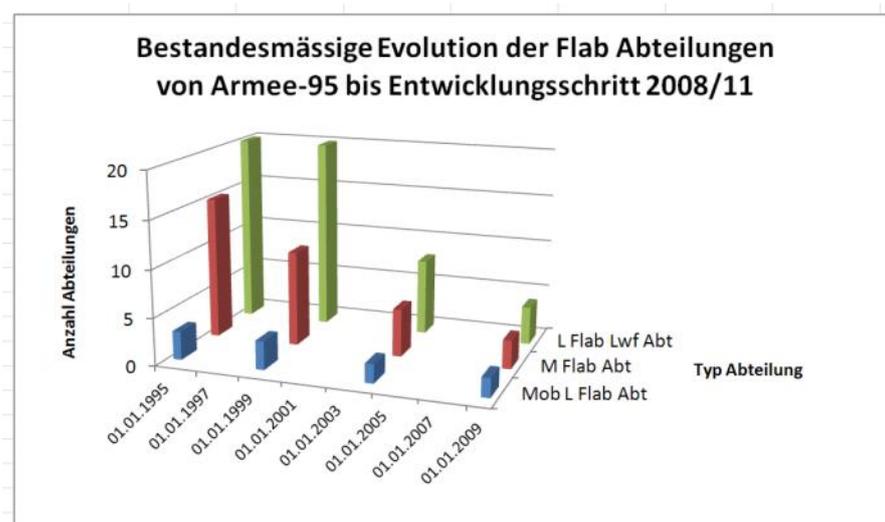
Als Antwort auf die Veränderung der Bedrohungslage durch Terrorismus, Natur- und Zivilisationskatastrophen hat der Bundesrat mit Botschaft vom 31. Mai 2006 eine Revision der Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee (AO) und eine Änderung des Bundesgesetzes über Massnahmen zur Verbesserung des Bundeshaushaltes vorgeschlagen. **Diese Rechtsetzungsvorhaben dienen der rechtlichen Umsetzung des so genannten Entwicklungsschrittes 2008/11 der Armee.**

**Der Entwicklungsschritt 2008/11 ist nach Ansicht des Bundesrates eine Folge der Veränderung der Bedrohungslage durch den Terrorismus sowie andere neue Bedrohungsfaktoren wie natur- oder zivilisationsbedingte Katastrophen und beinhaltet eine Verstärkung der Verbände für die Raumsicherung und die subsidiären Einsätze, verbunden mit einer gleichzeitigen Reduktion bei den Kampfverbänden.**

Zu berücksichtigen sind dabei auch die **finanziellen Einschränkungen**, die für die Armee aus den Entlastungsprogrammen 2003 und 2004 resultieren. Die Meinungen anlässlich der Behandlung der Botschaft in der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats (SiK-N) und im Nationalrat waren kontrovers. Die Ratslinke verlangte eine stärkere Bestandesreduktion, während für die Ratsrechte der Abbau bei den Kampfformationen zu weit ging. Der Nationalrat lehnte schliesslich die vom Bundesrat beantragte AO-Revision in der Gesamtabstimmung vom 3. Oktober 2006 ab, während die Revision des Gesetzes über Massnahmen zur Verbesserung des Bundeshaushaltes gutgeheissen wurde.

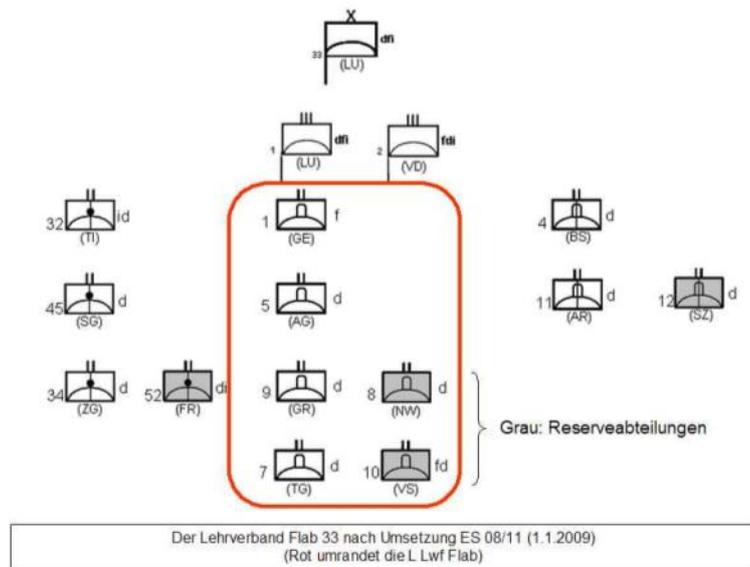
**2009 Der Entwicklungsschritt 2008 – 2011 (ES 08/11) zeigt erste Folgen bei der L Lwf Flab: er wurde bei der Fliegerabwehr weitgehend schon mit Stichdatum 1. Januar 2009 umgesetzt.**

Bestandsmässig hat er eine weitere substantielle Reduktion der Abteilungen zur Folge, wie das nachfolgende Grafik zeigt:

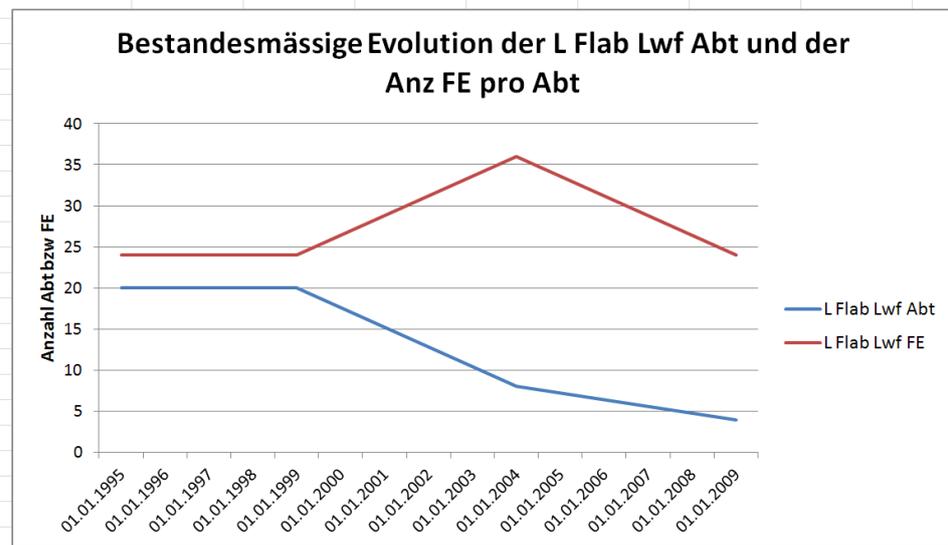


Die Ordre de Bataille der Lehrverbandes Flab 33 (Flab Brigade) sieht mit der Umsetzung des

Entwicklungsschrittes 2008/11 seit dem 1.1.2009 wie folgt aus:



Die L Wf Flab besteht, wie Figura zeigt, nur noch aus den vier L Flab Lwf Abt 1, 5, 7 und 9, sowie aus den Reserveabteilungen 8 und 10. Die Reduktion der Anzahl Feereinheiten pro Abteilung fällt erfreulicherweise nicht so stark ins Gewicht wie man hätte befürchten können, denn infolge einer geschickten Aufstockung im Zwischenschritt 2004 verfügt die Abteilung nach wie vor über 24 Feereinheiten.



Die Feereinheit präsentiert sich nun wie folgt:



Im Rahmen des Entwicklungsschrittes 08/11 ist zudem geplant, den Mannschaftsbestand der FE im Jahr 2011 um 2 Mann zu erhöhen.

Die L Flab Lwf Abteilung verfügt jetzt über 4 Luftbeobachtergruppen mit 4 ALERT-Radars. Die L Beob Gruppe präsentiert sich so:



2011



Am 25.6.2011 feierte die schweizerische Fliegerabwehr ihr 75-jähriges Bestehen im Rahmen eines öffentlichen Anlasses im Air Force Center Dübendorf.

Im Rahmen des Anlasses wurden der Öffentlichkeit die Fliegerabwehrmittel von gestern (Museum), heute (Ausstellung und Demonstration der heute im Einsatz stehenden Flabmittel) und morgen (Ausstellung von zukünftigen Flab Technologien) vorgestellt. Flugvorführungen der Schweizer Luftwaffe und ein Konzert der Swiss Army Big Band rundeten die Feierlichkeiten ab.

Für Fachleute und interessierte Laien wurde ein öffentliches **Symposium zum Thema „Bodengestützte Luftverteidigung (BODLUV) unterhalb der Kriegsschwelle“**

organisiert (MOOTW - Military Operation Other Than War). Gipfeltreffen und öffentliche Grossanlässe (HVE, High Visibility Events) können heute mit relativ einfachen Mitteln wie etwa Hanggleitern, Deltaseglern, Kleinstdrohnen (auch bewaffnete Kleinsthelikopter) usw. bedroht werden, weshalb sich die organisierenden Länder vermehrt und besonders intensiv mit den entsprechenden Schutzmassnahmen befassen müssen. **Die Schweiz ist auf diesem Gebiet weltweit führend.** Das Symposium befasste sich mit ebendieser Thematik:

- Einleitend wurde eine Analyse der zukünftigen Bedrohung und davon abgeleitet die Notwendigkeit für den Einsatz der BODLUV unterhalb der Kriegsschwelle angestellt. Die damit verbundenen Auflagen erfordern spezielle Systeme und Verfahren.
- „**High Visibility Event Protection**“ wird auch in Spanien sehr ernst genommen. Der spanische Brigadegeneral Maestre präsentierte die Erfahrungen seiner Armee in diesem Bereich der Verteidigung.
- **Die Schweizer Fliegerabwehr kommt mit BODLUV CONTROL regelmässig zum Einsatz.** Erfahrungen aus den Einsätzen „APOLLONAIRE 2010“ (Schutz des Frankophonie-Gipfels in Montreux) und „WEF 2011“ (World Economic Forum 2011 in Davos) werden durch den Chef Einsatz der Luftwaffe vorgestellt. Dabei wird aufgezeigt, dass insbesondere im grenznahen Gebiet guten Staatsverträgen eine bedeutende Rolle zukommt. Dort, wo eine enge Zusammenarbeit mit ausländischen Luftwaffen aufgrund des Staatsvertrages nicht möglich ist, spielt der Einsatz der Flab eine besondere Rolle.
- **Es gibt auch besonders gelagerte Fälle im Bereich der BODLUV aufgrund neuer Bodrohungsarten.** Die deutsche Luftwaffe hat mit MANTIS (Modular, Automatic and Network capable Targeting and Interception System) ein kanonenbasiertes BODLUV System gegen Raketen- und Mörser-Beschuss in Beschaffung. MANTIS ist ein stationäres Luft-Nahbereichs-Flabsystem, das auch kleine Ziele wie Drohnen/UAVs (Unmanned/Uninhabited/Unpiloted Aerial Vehicle), Lenkwaffen und sogenannte RAM-Ziele (Raketen, Artilleriegeschosse und Mörser) bekämpfen kann. (C-RAM ist das Akronym für Counter-Rocket, Artillery and Mortar). Mit MANTIS sollen die Feldlager in Afghanistan geschützt werden. Der stellvertretende Kommandeur der MANTIS Gruppe analysierte die Herausforderungen für diesen Einsatz.

**2011** Das **Kontrollsystem „Stinger Control 10 Demonstrator (MANPADS)“** geht in Truppen-erprobung.

Stinger ist ein „Fire and Forget“ - Waffensystem („Schiessen und Vergessen“). Dies bedeutet, dass der Lenkflugkörper nach dem Abschuss selbständig sein Ziel verfolgt und nicht mehr beeinflusst werden kann. Die Waffe wird von einem Zweierteam eingesetzt, dem Schützen und dem Truppchef, beide im Range eines Soldaten. Ein elektronisches Feuerkoordinationssystem (FEBEKO 2000), die elektronische Identifikation „Eigen-Unbekannt“ sowie die optische Zielerkennung unterstützen den Stingertrupp in der Entscheidungsfindung „Schiessen oder nicht“. *Die letzte Entscheidung liegt beim Schützen.*

*Es liegt auf der Hand, dass - gerade unter Kampfstress - der Abschuss eines eigenen Flugzeugs trotz intensiv geübten Bekämpfungsabläufen und elektronischen Hilfsmitteln nie ganz ausgeschlossen werden kann. Dieser Umstand hat zur Folge, dass das L Flab Lwf System Stinger bisher in friedenszeitlichen Subsidiäreinsätzen wie z B der Schutz von Konferenzen und internationalen Veranstaltungen nicht eingesetzt wurde. Dies ist zwar in Anbetracht der genannten Gründe verständlich, aber sehr schade, denn die taktischen*

Charakteristiken des Waffensystems prädestinieren es für solche Einsätze.

**Um in Zukunft dennoch im Rahmen von Subsidiäreinsätzen bzw MOOTW - HEVP Einsätzen (Military Operation Other than War - High Visibility Events Protection“ ) nicht mehr auf Stinger verzichten zu müssen, ist in der Schweiz das Kontrollsystem „Stinger Control 10 Demonstrator (MANPADS)“ entwickelt worden, das 2011 bei der Truppe in Erprobung gegangen ist.**

**Das Kontrollsystem wird mit dem Relais des Stinger-Abzugs verbunden. Die Waffe ist dann entweder gesperrt (die Betätigung des Abzugs hat keine Wirkung) oder eben nicht.** Damit erfolgt die Feuerkoordination im Rahmen sensibler Einsätze direkt über dieses neue System.

**2011** Anfang Oktober hat unsere Flab unter dem Decknamen „**Open Spirit 2011**“ zum zweiten Mal nach 2007 eine **gemeinsame Übung mit dem deutschen „FlaRakG 5“ (Flugabwehrraketenge-schwader 5, Patriot)** durchgeführt. Schwerpunkt der Kampagne war das Lenkwaffenschessen auf dem **NATO-Schiessplatz NAMFI auf Kreta** im.

Das Schiessen mit den Lenkwaffen „Rapier“ und „Stinger“ ist nur auf speziellen Schiessplätzen und nur im Ausland möglich. Die gemeinsame Durchführung mit dem „FlaRakG 5“ erlaubte es, einerseits auf bestehenden Kontakten aufzubauen und andererseits **Kosten in Bereichen wie Transporte zu Strasse, Schiene, See und Luft, Schiessplatzbenützung und Zieldarstellung zu teilen.** Dank dieser guten Voraussetzungen war eine **anspruchsvolle Übung mit tiefen Kosten** möglich.

Die Einsatzübung sollte die aktuelle Einsatz- und Ausbildungsdoktrin prüfen.

Die **Vorbereitungen** fanden im Rahmen eines KVK und 2 FDT (WK) am Stück in der **Schweiz** und auf dem **Truppenübungsplatz Lechfeld westlich von München** statt. Beteiligt waren rund 100 Milizkader und -mannschaften verschiedener Chargen (Stingerschützen, Luftbeobachter mit dem Radarsystem ALERT, Übermittlungs- und sonstiges Kommandozugpersonal aus allen Abteilungen, angeführt von einigen Berufs Of und -Uof.



**Die Trefferquote der beiden Lenkwaffensysteme „Stinger“ und „Rapier“ betrug eindrucksvolle 100%.**

Die deutsch-schweizerische Zusammenarbeit auf Stufe Geschwaderführung und Kampfgruppenstab hat sich wie schon 2007 bewährt. **Unser Verband war in der Lage, auf allen Stufen in KVK und 2 Wochen WK die Grundbereitschaft und alsdann - der Erfolg hat es bewiesen - auch die Einsatzbereitschaft zu erreichen.**

Das Bild zeigt die beteiligten Miliz-Stingerschützen zusammen mit ihren deutschen Kameraden auf einem Patriot-Werfer.

### **Schlussbemerkung**

Diese Chronik wird laufend ergänzt und fortgeführt und periodisch auf der Website der „Amicale des Anciens de la DCA L“ ([www.amicale-dca.ch](http://www.amicale-dca.ch)) neu veröffentlicht.

---

**SCHULKDT UND RANGHOHE OFFIZIERE DER LEICHTEN FLAB IN  
BESONDEREN CHARGEN (ANHANG 1)**

---

**WICHTIGE ANMERKUNG:**

**DAS VERZEICHNIS WIRD LAUFEND NACHGEFÜHRT UND ERHEBT NOCH KEI-  
NEN ANSPRUCH AUF VOLLSTÄNDIGKEIT**

**KOMMANDANT DER LUFTWAFFE**

<b>WANN ?</b>	<b>WER ?</b>	<b>GRAD ?</b>	<b>BEMERKUNG</b>
2006-2009	Walter Knutti	Korpskdt	Trat als Major i Gst von der Fliegerabwehr als Instr zur L Flab über

**AUSBILDUNGSCHEF DER LW**

<b>WANN ?</b>	<b>WER ?</b>	<b>GRAD ?</b>	<b>BEMERKUNG</b>
1996-2005	P.-A. Winteregg	Divisionär	Dir des Bundesamtes für Ausbildung der LW und Ausb Chef der LW (ab 2005 noch [und gleichzeitig letzter] Ausb Chef der LW)

**KOMMANDANTEN DER FLAB BR 33 BZW DES LVB FLAB 33**

<b>WANN ?</b>	<b>WER ?</b>	<b>GRAD ?</b>	<b>BEMERKUNG</b>
1968	Hans Born	Brigadier	Begann 1936 in der 1. Flab RS als Lt die Instruktorenlaufbahn und bildete vor allem L Fläbler aus
1993-2000	Jean-Pierre	Cuche	
2001-2003	Matthias Weibel	Brigadier	Kdt Flab Br 33
2004-2007			Kdt L Vb Flab 33
2008-	Marcel Amstutz	Brigadier	Kdt L Vb Flab 33

**STABCHEFS DER FLAB BR 33 BZW DES LVB FLAB 33**

<b>WANN ?</b>	<b>WER ?</b>	<b>GRAD ?</b>	<b>BEMERKUNG</b>
1984-1986	Peter Balmer	Oberst i Gst	
1991-1997	Christian Scheuner	Oberst i Gst	L Flab Offizier, jedoch als Instruktor bei der M Flab tätig

### ANDERE HOHE CHARGEN IN DER ARMEE

WANN ?	WER ?	GRAD ?	FUNKTION ?
1998-2000	André Blattmann	Oberst i Gst	Stabchef der F Div 6
2001-2003		Brigadier	Stabchef Feldarmee Korps 4
2004-2005			Kommandant der Zentralschulen
2006-2007			Zuget höh Stabsof des Chefs der Armee
2008-2009		Divisionär	Stv Chef Armee
2009-		K Kdt	Chef der Armee
....-....	Oswald Fischer	Oberst i Gst	Projektleiter A-95 für die LW (Fischer ist aus der L Flab (Art) hervorgegangen)

### L FLÄBLER ALS KREISINSTRUKTOREN, SEKTIONS- BZW ABTEILUNGSS-CHEFS

WANN ?	WER ?	GRAD ?	BEMERKUNG
1979-1980	Leopold Amacker	Oberst	Chef Sektion Ausbildung
1981-1989			Kreisinstruktor der Flab Trp
1981-1983	H.R. Bollin	Oberst	Chef Sektion Ausbildung BAFF
....-1986	Otto Gassler	Oberst	Chef Sektion Flab BAFF
1990-1995	Hans Scheurer	Oberst i Gst	Chef Sektion Flab BAFF
1996-2001			Chef S Ausbildungsunterstützung BAALW
....-1995	Jörg Frei	Oberst i Gst	Chef S Ausbildung BAFF
2002-2004	Franz Schär	Oberstlt	Chef S Ausbildungsunterstützung BAALW
2007-2010	J.-M. Gasser	Col EMG	Chef Einsatz-/Laufbahnsteuerung LW (Verantwortlicher für das Militärpersonal der LW)

### SCHULKOMMANDANTEN DER LEICHTEN FLAB REKRUTENSCHULEN 32/232 BZW 46/246 BZW FLAB RS 93 PAYERNE

WANN ?	WER ?	GRAD ?	BEMERKUNG
1942-1956	Hans Born	Oberst i Gst	Begann 1936 in der 1. Flab RS als Lt die Instruktorenlaufbahn
1957-1963	Willi Andres	Oberst	

1964-1968	Martin Rechsteiner	Oberst i Gst	
1969-1971	Pierre Stoercklé	Oberst	
1972-1978	Leopold Amacker	Oberst	
1979-1981	Bernhard	Schwank	
1982	Peter Balmer	Oberst i Gst	
1983-1986	J.-L. Torrent	Colonel EMG	
1986-1989	Jörg Frei	Colonel EMG	
1989-1992	P.-A. Winteregg	Colonel EMG	
1992	Jean-Pierre Cuche	Colonel EMG	
1993	Urs Künzler	Oberst i Gst	
1993-1996	Walter Knutti	Oberst i Gst	
1997-1998	René Schneider	Oberst	
1998-2000	André Blattmann	Oberst i Gst	1999-2000 in der Funktion des Kdt L Flab Schulen und Kurse
2000/2001	Tschofen Pierre	Oberslt	Winterschule als Kdt a i
2001-2003	J.-M. Gasser	Colonel EMG	
2004-2005	Bernhard Lampert	Oberst	
2006-2009	J.-P. Buschauer	Oberst i Gst	Kdt LG Sichtwetterflab GWA
2009-	René Wellinger	Oberst i Gst	Kdt LG Sichtwetterflab GWA

### **SCHULKOMMANDANTEN DER LEICHTEN FLAB REKRUTENSCHULEN 247 GRANDVILLARD**

<b>WANN ?</b>	<b>WER ?</b>	<b>GRAD ?</b>	<b>BEMERKUNG</b>
1980-1982	Otto Gassler	Oberst	
1983-1985	Peter Balmer	Oberst i Gst	
1986-1989	Christian Scheuner	Oberst i Gst	
1990-1992	Urs Künzler	Oberst i Gst	
1993-1998	Bernhard Lampert	Oberst	Die Schule wird in Flab RS 46/246 integriert

### **SCHULKOMMANDANTEN DER FLAB MOTORFAHRER REKRUTENSCHULEN 48/248 PAYERNE**

<b>WANN ?</b>	<b>WER ?</b>	<b>GRAD ?</b>	<b>BEMERKUNG</b>
1966-1971	Arnold Leber	Colonel	1. Kdt dieser Schule, die aus den beiden Kolonnen der Flab RS entstand

1971-1977	Hans Denzer	Oberst	
1978-1980	Hansruedi Bollin	Oberst	
1981-1983	Hans Keller	Oberst	
1984-1987	Fritz Vollenweider	Oberst i Gst	
1988-1990	René Thurnherr	Oberst	
1991-1992	Jean-Pierre Cuche	Colonel EMG	
1992-1996	René Schneider	Oberst	
1997-2003.	Martin Rist	Oberst	Der letzte Kdt dieser Schule